

### **Aus dem Inhalt**

#### Seite Titelseite: Grubenwehrübung unter Tage Allzeit bereit Neue Strebausbaugeneration auf Sophia-Jacoba 5 Neue Sortieranlage für 8 Rücklaufmaterial Informationen aus dem Betrieb 10 Bergassessor a.D. Helmut Kranefuss wurde 75 Jahre 15 Brandschutz unter Tage 16 Ausbildung 18 Sportfest der Bergberufsschule 21 Raab Karcher Stuttgart stellte Anthrazit-Heizungsanlage der Öffentlichkeit vor 25 Kreuzfahrt als Belohnung für guten Verkauf 27 Wassenberg - unsere Bergstadt im Grünen 28 Interessante Hobbys unserer Mitarbeiter 30 Werkserholungsfahrten Winter 1984/85 32 Wir schaffen einen Feuchtbiotop 34 Geschichten aus der Gezähekiste 36 Jubiläen 37 Familiennachrichten 37

Rückseite: Haus Effeld

# **Im Scheinwerfer**

Reviere	und	Bereiche	mit	günstiger
Unfallent	wicklu	ing im 2. Q	uartal	1984

		melde- pflichtige Unfälle	
1.	Revier 12 Revier 21 Revier 22 Revier 54 Revier 57 Revier 58 Revier 74	1 0 1 0 0 0	38,30 - 27,45 - - -
2.	Aus- und Vorrichtu Revier 32 Revier 37 Revier 73 Revier 79	1 0 0 1	30,09 - - 31,73
3.	sonstige Reviere Revier 61 Revier 69 Revier 72 Revier 86	1 2 1 0	31,73 42,04 28,23
5.	Tagesbetrieb Werkstätten Ausbildung	2 2 0	4,91 17,85 –

In den Berichtsmonaten April, Mai, Juni erzielten die höchsten Kohlenförderung:

Revier 25	2- und 3schichtig
Reviersteiger Gürtürk Mai Juni	1917 tato
Revier 26	2- und 3schichtig
Reviersteiger Mehler April Mai Juni	1557 tato 2007 tato 1564 tato
	rc 1

In der Flözstreckenauffahrung wurde die Spitze gehalten durch:

Revier	30				15	IVI
Ab	zstrecke t., 4. Sohl viersteige	e, 4/3-Be	etriek	0	westl.	7.
Ap	ril				290	m
Ma	ai				230	m
	zstrecke hle	Meister	W,	5.	Abt.,	3.
Ma	ai				48	m
					278	m

Kolonnenführer: Brandl

Flözstrecke Sandberg S I, Diag. 4902,
 2- und 4/3-Betrieb
 Reviersteiger Bündgens
 April

April 239 Kolonnenführer Arndt

 Flözstrecke und Flözberg Merl, Diag. 4308, 4/3-Betrieb
 Reviersteiger Joswig/Kavelmacher
 April
 Mai
 212 m

Kolonnenführer Schumann

Flözstrecke Gr.-Athwerk S aus Wetterbrücke, Diagonal 4620, 4/3-Betrieb Reviersteiger Vetter
 April 168 m Mai 160 m Kolonnenführer Wolf
 Die Auffahrung wurde bei einem Querschnitt von 15,2 m² erbracht.

In der Aufhauenauffahrung wurde eine sehr gute Leistung erzielt:

#### Revier 32

Aufhauen Meister S, Diag. 4332 (Revier 15)
Mai 137 m

Die söhlige Gesteinsstreckenauffahrung erbrachte eine gute Leistung:

Revier 43, Fa. Schlüter

X. Richtstrecke O, 4. Sohle
April 119 m
Mai 114 m
Juni 125 m

# **Impressum**

Herausgeber: Gewerkschaft Sophia-Jacoba Steinkohlenbergwerk Hückelhoven

Redaktion: Heinrich Diedrichs Fotos: M. Hamacher, T. Netten

Druck: Kraft-Schlötels GmbH, Wassenberg Satz: Fotosatz Lawniczak, Erkelenz

Anschrift der Redaktion: Gewerkschaft Sophia-Jacoba 5142 Hückelhoven Telefon 883195

Nachdruck gern gestattet; um Nachricht an die Redaktion wird gebeten.

# **Allzeit bereit**

### Neues Übungshaus fertiggestellt

Am 28. Juni 1984 wurde im neu erbauten Übungshaus der Gruben- und Gasschutzwehr an Schacht 4 eine Demonstrationsübung durchgeführt, Dabei war Gelegenheit gegeben, der Grubenwehr einmal über die Schulter zu sehen.

Jede fördernde Schachtanlage muß eine Grubenwehr aufstellen und unterhalten, deren Planstärke im Einvernehmen mit der







Bergleuten, die Erhaltung von Sachwerten

nach Explosionen, Grubenbränden und anderen Ereignissen, bei denen eine Gefährdung durch schädliche Gase oder Sauer-

Das bedeutet, daß die Grubenwehr im Ernst-

fall nur unter schwerem Atemschutz und

schwierigsten Bedingungen die ihr gestellten

Aufgaben durchführt. Die dazu notwendigen

Atemschutz- und Meßgeräte, das erforderli-

che Hilfsgerät sowie die Kleidung werden in

der Grubenrettungsstelle durch die Geräte-

warte stets in einsatzfähigem Zustand gehal-

stoffmangel eintreten kann.

Übungen am Schlaggerät

Inbetriebnahme des neuen Grubenwehrübungshauses. V.I.n.r. BWD Rieß, leitender Bergdirektor Wolff, Oberingenieur Wenz, Vorsitzer des Grubenvorstandes BA Buss, Oberführer Tschauder, Betriebsinspektor Kutz

zuständigen Hauptrettungsstelle festgelegt wird. Auf unserer Schachtanlage beträgt die Planstärke 10 Trupps = 50 Wehrmänner. Ein Grubenwehrtrupp besteht aus einem Truppihrer und vier Wehrmännern. Unsere Grubenwehr besteht zur Zeit aus dem Oberführer, vier Stellvertretern, 15 Truppführern, 50

Steuerstand und Übung auf den Dynavit-Trainern

Wehrmännern, einem Haupt- und sechs Gerätewarten (von denen zwei gleichzeitig auch Wehrmänner sind) und drei Sondermitaliedern.

Die Aufgabe der Grubenwehr unter Tage ist die Rettung und Bergung von gefährdeten Einsatzbereit müssen auch jederzeit alle Grubenwehrmitglieder sein. Im Einsatz erwartet einen Grubenwehrtrupp eine Fülle von schwierigen Aufgaben unter Bedingungen, die höchste Anforderungen an das körperliche Leistungsvermögen, den Leistungswillen und die Kenntnisse über die vorliegenden Gefahren stellen.

Der Eintritt in die Grubenwehr ist freiwillig. Nach vorheriger ärztlicher Untersuchung und einer sorgfältigen theoretischen und praktischen Ausbildung wird ein Bewerber nach erfolgreich bestandener Prüfung in die Grubenwehr aufgenommen.

Alle aktiven Grubenwehrmitglieder nehmen jährlich an sechs zwei- bzw. vierstündigen Übungen teil. Davon finden drei Übungen unter Tage statt. Während dieser Übungen werden grubenwehrbezogene Arbeiten und Befahrungen unter schwierigen klimatischen Bedingungen durchgeführt.

Drei Übungen finden im Übungshaus statt, bisher in Mariadorf, wo sich auch die Hauptrettungsstelle für den Aachener Bezirk befindet. Seit dem 28. Juni 1984 übt die Grubenwehr Sophia-Jacoba in dem neu erbauten Übungshaus. Längstens vierzehn Tage vor der Übung muß jedes Grubenwehrmitglied auf einem Dynavit-Trainer-Fahrrad seinen Leistungsstand nachweisen.

Bei der Übung selbst - es übt jeweils ein



Trupp gemeinsam unter Atemschutzgerät ist das Fahren auf den fünf Dynavit-Trainern der erste Übungsteil. Dabei muß über 15 Minuten eine Leistung von 1,2× Körpergewicht + 40 kW erbracht werden. Daran schließt sich nach einer Pause von drei Minuten der nächste Übungsteil im Übungshaus bei einer Temperatur von 30 °C an. Jedes Grubenwehrmitglied zieht zunächst 60mal ein an einem Seil hängendes Gewicht 1,6 m hoch. Das entspricht einer Arbeit von 60×38 mkp = 2280 mkp. Diese beiden Übungsteile dienen unter anderem dazu, die Alkalipatrone im Atemschutzgerät anzuwärmen und den Übenden an die Temperatur der Einatemluft von ca. 50 °C zu gewöhnen. Nach 10 m Steigen auf einer endlosen Fahrte (Leiter) begibt sich der Trupp durch ein Dammrohr von 70 cm Durchmesser in die Übungsstrecke. Diese besteht aus vier Etagen und hat eine Gesamtlänge von 328 m. Durch die gesamte Strecke führt eine Signalleine und eine Telefonleitung, so daß jederzeit ein

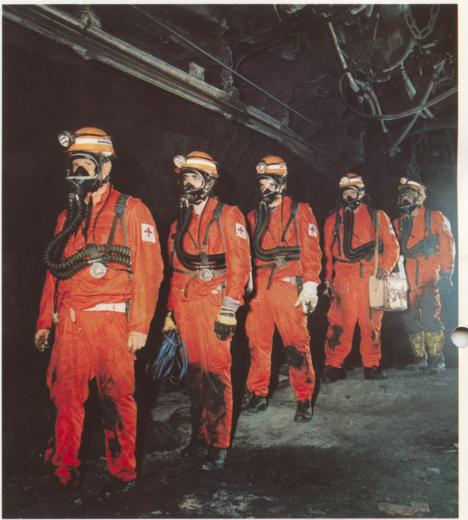


Übungsstrecke

Signal durchgegeben und Kontakt mit dem Steuerstand aufgenommen werden kann. Der Truppführer und ein zweiter Mann tragen Telefonmasken, die eine Sprechverbindung mit der Aufsicht am Steuerstand ermöglichen. Die Aufsicht kann jedem Trupp auch über Lautsprecher Anweisungen geben. Die Ergebnisse der von jedem Trupp durchgeführten CO-, CO2-, CH4- und Temperaturmessungen sowie der Sauerstoffverbrauch der Übenden werden laufend zum Steuerstand durchgegeben. Hier wird auch der jeweilige Standort des Trupps, die auf der Fahrte gekletterten Meter und die am Schlaggerät verrichtete Arbeit registriert. Die einzelnen Etagen weisen unterschiedliche Höhen zwischen 0,8 m und 1,6 m auf.

In der dritten Etage ist ein Engpaß von 0,40 m Höhe und 2 m Länge eingebaut. Hier müssen die geschulterten Geräte abgenommen und nach Überwinden des Hindernisses wieder eingeschultert werden. Von der vierten Etage gelangt der Trupp zurück in den Arbeitsraum, in dem die Schlaggeräte stehen. Hier werden jetzt (je nach Auftrag) verschiedene Arbeiten wie z. B. Anbohren von Leitungen, Setzen von Schnellsperren usw. durchgeführt. Die Übung wird mit wiederum 60 Schlägen am Schlaggerät und einem zweiten Durchgang durch die inzwischen eingenebelte Übungsstrecke (Sichtweite 2 m) fortgesetzt. Weitere 60 Schläge am Schlaggerät beenden die Übung nach zwei Stunden.

Während der Übung trägt der Grubenwehrmann schweißsaugende Unterwäsche aus dickem Frotteestoff und eine Flammschutzhose.



Grubenwehrtrupp unter Tage



Truppführer stellt Fernsprechverbindung her

Eine Übung je Jahr wird bei gleicher Temperatur (30 °C), jedoch mit vollständiger Flammschutzkleidung durchgeführt. Um eine Überbelastung durch Wärmestau zu vermeiden, darf diese Übung jedoch 90 Minuten nicht überschreiten.

Jedes Grubenwehrmitglied wird in regelmäßigen Abständen ärztlich untersucht. Einwandfreie Gesundheit und stetes Training sind die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Einsatz im Ernstfall, der höchste Anforderungen an jeden Grubenwehrmann stellt. Deshalb wird seit einiger Zeit auch sportliches Ausdauertraining durchgeführt. In den



Wehrmann mit abgeschultertem Atemschutzgerät an einer Engstelle

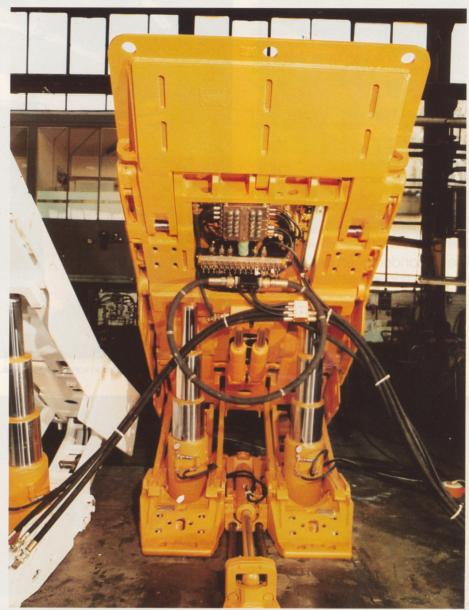
vergangenen Jahren haben die Grubenwehrmitglieder ein- bis zweimal im Jahr Gelegenheit gehabt, an Ausdauerläufen über 5 bzw. 10 km teilzunehmen, auch Gymnastikabende und Wanderungen stehen auf dem Programm.

Die gemeinsamen Übungen und sonstigen Veranstaltungen fördern nicht nur das Leistungsvermögen des einzelnen, auch der Gemeinschaftssinn, Rücksichtnahme auf den Schwächeren und die persönliche Freundschaft sind Ziele, die im Ernsteinsatz für den Erfolg der Grubenwehr entscheidend sind.

# Neue Strebausbaugeneration auf Sophia-Jacoba

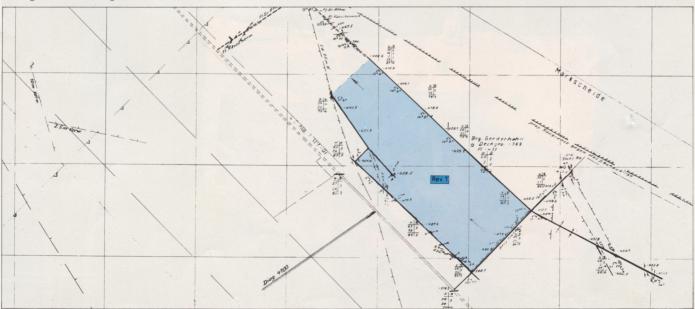
Ab dem Jahre 1962 fand auf unserer Schachtanlage eine generelle Umstellung auf Vollmechanisierung des Strebausbaus statt. Die bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich eingesetzten Einzelstempel mit Van-Wersch-Kappen wurden Schritt um Schritt durch nicht förderergebundene Rahmengespanne ersetzt, die dann bis zum Jahre 1978 in unseren Streben ausschließlich verwendet wurden. Zu diesem Zeitpunkt hatte der Schildausbau bei anderen Bergwerksgesellschaften bereits Fuß gefaßt, seine ausbautechnischen Vorteile waren unverkennbar. Andererseits waren diese Ausbaueinheiten in der damaligen Bauart unseren Rahmengespannen bezüglich der Transport- und Montagefreundlichkeit deutlich unterlegen. Gerade diese Eigenschaften besaßen bei unserer schwierigen Lagerstätte mit nur durchschnittlich 600 m streichender Baulänge große Bedeutung. Um die ausbautechnischen Vorteile des Schildausbaus mit den transport- und montagetechnichen Vorteilen der Gespanne zu kombinieren, haben wir 1978 mit finanzieller Unterstützung des BMWJ einen Schildausbau konstruieren lassen, der die Vorteile beider Systeme weitgehend beihielt. So waren die ersten beiden neuen Ausrüstungen zweigeteilt, damit außerordentlich transportfreundlich und darüber hinaus so konstruiert, daß sie auch in der Schreitweise eines Gespannes gefahren werden konnten. Im betrieblichen Einsatz beeinträchtigte jedoch die Teilung in zwei Schildhälften die Stabilität des Ausbaus. Dennoch wurden mit dem Schildausbau selbst in geringmächtigen Flözen recht gute Erfahrungen gemacht, so daß sich die Frage nach der Art des Ausbaus beim Aufschluß größerer Mächtigkeiten in unserem Grubengebäude generell nicht mehr stellte. Neubeschaffungen bestanden in den Folgejahren überwiegend in Schildausrüstungen, die aber aufgrund größerer Stabilität nicht mehr geteilt waren.

Die zur Zeit in unseren neuen Betriebsfeldern orliegenden Aufschlüsse weisen überwie-



2-Stempel-Schild KBH

Auszug aus dem Abbaugrundriß Flöz Grauweck



gend Flözöffnungen von 0,8 bis 2 m auf. Diese Gegebenheit bot die Chance, einen diesen Mächtigkeitsbereich überdeckenden Schildausbau konstruieren zu lassen, der zukünftig eine ähnlich dominierende Rolle wie der Rahmengespannausbau einnehmen soll. Aufgrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten zeichnet sich somit eine neue Strebausbaugeneration auf Sophia-Jacoba ab, die auch die moderne Vorpfändtechnik beinhaltet.

Es handelt sich um einen 2-Stempel-Schild mit hydraulischen Verstellbereichen von 0,6 bis 1,57 m bzw. von 0,8 bis 1,7 m, wobei eine mechanische Verlängerungsmöglichkeit bis 2,0 m besteht.

Dieser Ausbau muß förderergebunden gefahren werden. Um eine ausreichende Verwindungssteifigkeit des Strebförderers zu erreichen, können im Verbund nur Förderer der Klassen MIIV 500 mit Leitplanken oder M3.26-K2/600 gefahren werden.

#### Die Besonderheiten der Ausbaukonstruktionen bestehen in:

 a) Zwei Stempelstellungsmöglichkeiten im Grundrahmen, die den hydraulischen Verstellbereich von 0,6 bis 1,57 m bzw. von 0,8 bis 1,7 m ermöglichen



Übernahme der Schildeinheiten vom Unterwagen auf Schwerlasttransportgehänge der EHB

Transport am Schwerlastgehänge der EHB



- b) der wahlweisen Verwendung mit Vorsteckkappe oder mit Anstellschiebekappe
- c) der Montage- und Transportfreundlichkeit (keine Transportteilung)
- d) dem relativ geringen Gewicht von 68 kN (6,8 t) je Schildeinheit.

Aufgrund der Termingestaltung bestand die Möglichkeit, auf dem Prüfstand des Steinkohlenbergbauvereins ausgiebig Versuche zu fahren, so daß erkannte Mängel bereits ausgemerzt werden konnten und die gewünschte Gebrauchstüchtigkeit gewährleistet sein müßte.

Zur Zeit erfolgt die Auslieferung der ersten Strebausrüstung, die in dem in Herrichtung befindlichen Streb Revier 1, Flöz Grauweck östlich des 7. Abteilungsquerschlages der 4. Sohle eingebracht wird. Die kompletten Schildausbaueinheiten werden hochkant auf Materialtransportunterwagen verladen über Schacht HK zur 4. Sohle eingelassen und bis zum Einschienenhängebahnbahnhof südlich des Diagonals 4703 angeliefert.

Hier erfolgt die Übernahme der Schilde mittels Schwerlasttransportgehänge und der Weitertransport zum Ansatzpunkt des Aufhauens in der Bandstrecke.

Dieses Aufhauen wurde durch Auskohlen des Streckensaumes des Band- und Kopf-

strecke verbindenden Flözberges erstellt. Nach Einziehen der kompletten Strebförderer- und Gewinnungsanlage wurde es zur Vorbereitung auf das Einbringen des Ausbaus auf 6 m Breite aufgehobelt und vorläufig mit streichend eingebrachten Stahlschienen auf Unterzügen und hydraulischen Einzelstempeln ausgebaut.

Das Aufhauen weist bei einer durchschnittlichen Flözöffnung von 86 cm auf 234 m Länge einen Höhenunterschied von 46 m auf, was einem Ansteigen zur Kopfstrecke von etwa 12 gon entspricht.

Das Einziehen der Schilde erfolgt in Anpassung an die Liefermöglichkeit des Herstellers nur einschichtig; mit einer Gesamtbelegung von 11 Mann (bezogen auf den Einschienenhängebahnbetrieb und den Weitertransport bis zur endgültigen Montage) werden arbeitstäglich 10 Schilde eingebracht. Als Einziehhilfsmittel steht in der Kopfstrecke eine 40-KW-Raubwinde zur Verfügung, die bei einer Zugkraft bis zu 90 kN (9 t) Treibgeschwindigkeiten von 0,4 bis 0,67 m/s aufbringt. Das Leerseil der Raubwinde wird zusammen mit einem mit geraubten Teilen des ursprünglichen Ausbaus gefüllten Schleifkahn mit Hilfe eines Trommelhaspels zur Bandstrecke zurückgezogen.



Ansatzpunkt des Aufhauens in der Bandstrecke

Nach etwa 15 Arbeitstagen wird der Streb Revier 1 komplett ausgerüstet sein und anlaufen können.

Wir wünschen unserer neuen Ausbaugeneration hierbei einen guten Start. UMP





# Neue Sortieranlage für Rücklaufmaterial

Ein Aufgabenbereich der Betriebsmittelwirtschaft unserer Schachtanlage ist die Entsorgung von grubenrückläufigem Material.

Die Entsorgung beinhaltet das Fördern und Sortieren dieses in ungeordneter Reihenfolge und stark unterschiedlicher Menge anfallenden Materials.

Das Sortieren ist gekennzeichnet durch die Arbeitsgänge Erkennen, Erfassen, zugeordnetes Einlagern und Wiedereinsatz-Zuführen; letzeres direkt oder nach erfolgter Reparatur.

Ein hoher Grad von Wiederverwendbarkeit, kurze Verweilzeit über Tage sowie eine jeder Situation anpaßbare Entlade- und Sortierkapazität ist gefordert; ebenso Umweltfreundlichkeit und Arbeitssicherheit.

Schon aus der kurzen, einleitenden Darstelleng ist zu erkennen, daß die Entsorgung mit dem zugehörigen Sortieren große Anforderungen an Technik und Organisation stellt.

Um der Zielsetzung gerecht zu werden und die gestellten Aufgaben bewältigen zu können, wurden bei der Neugestaltung des Sortierplatzes modernste, zweckmäßige und eigens für die Entlade-, Verlade- und Sortierarbeiten entwickelte Maschinen und Geräte beschafft.

Der Transport des grubenrückläufigen Materials vom Materialschacht 3 zum Sortierplatz erfolgt grundsätzlich gleisgebunden mit den bei uns eingesetzten Materialtransportwagen. Als Zugmaschine ist das im Bild dargestellte Fahrzeug eingesetzt. Durch die "Knicklenkung" ist es besonders wendig. Mit dem hydraulisch zu bewegenden Zughaken ist das Anhängen der Materialtransportwagen vom Fahrerhaus aus möglich. Dadurch ist die Bestimmung des § 231 (1) der Bergverordnung

"Fahrzeuge ohne Eigenantrieb, die auf Schienen bewegt werden (Wagen), dürfen nicht frei ab- oder auslaufen"

einzuhalten, ohne daß der Fahrer das Fahrzeug verlassen muß.

Mit der ebenfalls hydraulisch zu bewegenden Stoßvorrichtung können ohne fremde Hilfe entgleiste Materialtransportwagen wieder aufgegleist werden.

Diese Zugmaschine, die die Typenbezeichnung SKL 820 trägt, heißt bei uns wegen ihres besonderen Zughakens "Nashorn".

Nördlich der Hauptwerkstatt auf der Schachtanlage 3 ist ein Materialauffang- und Sortierplatz zentral für alle Schachtanlagen eingerichtet. vollautomatisch gewechselt werden, ohne daß er sein Fahrerhaus verlassen muß. Diese Lastaufnahmemittel sind:

die Drehkippvorrichtung zum Abheben und Kippen der Materialtransportbehälter,

die Sortierzange zum Greifen sperrigen oder nichtmagnetischen Materials,

die in der Werkstatt entwickelte und gebaute Transportbehälter-Auf- und Absetzvorrichtung, kurz "Klappomat" genannt, der starke Elektromagnet.



Sortierplatz und Hydraulikbagger

Kernstück dieses Platzes ist ein elektrisch angetriebener Hydraulikbagger. Dieser ist ortsfest und drehbar auf einer Stahlsäule aufgebaut und für unseren Einsatzzweck besonders hergerichtet; so können verschiedene Lastaufnahmemittel vom Baggerführer Mit seiner Tragfähigkeit von max. 8,5 t kann der Hydraulikbagger leicht jeden Transportbehälter aufnehmen. Mit seinem überlangen Ausleger und Stiel wird eine Auslage von 10,2 m erreicht. Dabei beträgt die Tragkraft immer noch 3,2 t.

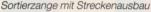
Drehkippvorrichtung im Einsatz





sophia-jacoba 3/84







Elektromagnet



"Klappomat"

Obwohl bei einem Hydraulikgerät nicht vorgeschrieben (hier sprechen bei Erreichen der maximalen Tragkraft Druckbegrenzungsventile an), ist ein zusätzlicher Überlastungsschutz eingebaut, der die Hydraulikpumpe abschaltet und ein Warnsignal auslöst.

Für den Betrieb mit Lasthebemagneten wurde eine weitere Sicherheitseinrichtung installiert.

Bei Stromausfall oder einer sonstigen Störung im elektrischen Antriebsteil würde das elektromagnetische Feld zusammenbrechen und die am Elektromagneten hängende Last abfallen. Tritt eine solche Störung auf, ertönt zur Warnung aller und insbesondere des Baggerführers, ein laut hörbares Signal. Der Baggerführer hat dann noch 12 Sekunden Zeit, die Last sicher abzulegen. Die Materialtransportbehälter werden mit

Hilfe der Drehkippvorrichtung oder des "Klappomaten" vom Unterwagen abgehoben und auf den Sortierplatz entleert. Nun wird mit dem Elektromagneten oder der Sortierzange das Material aufgenommen und sortengerecht in die dafür vorgesehenen Behälter geladen.

Einmalig ist bisher, daß der Baggerführer von seinem Fahrerstand aus einen Vorzieher zum Vordrücken der Materialtransportwagen in seinen Arbeitsbereich bedienen kann; gleichfalls kann er von seinem Arbeitsplatz drei Weichen fernbedienen, um so zu gewährleisten, daß der zur Verfügung stehende Stauraum optimal genutzt wird.

Die Bedienung all dieser Einrichtungen erfordert vom Baggerführer technisches Einfühlungsvermögen und große Geschicklichkeit.

Alle mit dem Sortieren des Materials



Sauber und sicher, der Arbeitsplatz des Baggerführers

beschäftigten Personen müssen gute Materialkenntnisse besitzen und entscheidungsbereit sein. Ihnen obliegt das Erkennen, zu welcher Maschine oder Einrichtung das Teil gehört und die Entscheidung, ob es noch wiederverwendbar ist oder nicht. Sie tragen somit entscheidend dazu bei, mit kürzester Verweilzeit über Tage die größtmögliche Materialwiederbeschaffungsrate zu erreichen.

Nach dem Sortieren werden die mit dem sortierten Material beladenen Transportbehälter der weiteren Verwendung zugeführt: zur Reparatur den einzelnen Werkstattabteilungen, zur direkten Wiederverwendung dem grubenzulaufenden Materiallagerplatz.

Nicht wieder verwendbares Material wird als Schrott verladen.

Der neue Sortierplatz ist seit März 1984 in Betrieb. Aufgrund der eingesetzten maschinellen Einrichtungen ist für die dort tätigen Belegschaftsmitglieder die Arbeit leichter und sicherer geworden. Die Entlade- und Sortierkapazität wurde verdoppelt und ein großer Engpaß in der Material-Entsorgung beseitigt.

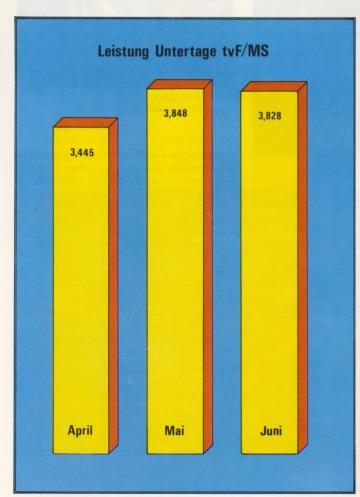
# Gesamtübersicht 2. Quartal 1984

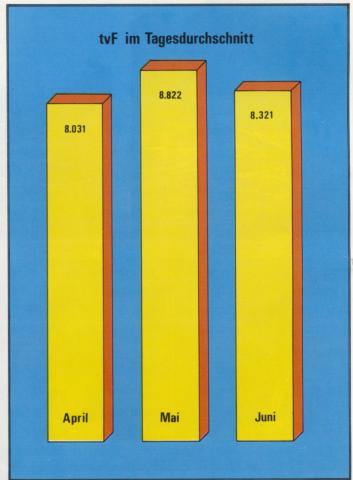
# Förderung und Leistung des Grubenbetriebes unter Tage

Im 2. Quartal dieses Jahres konnte das Spitzenergebnis des Vorquartals nicht wieder erreicht werden. Die verwertbare Förderung verringerte sich absolut um 106.807 t gleich 17,72% auf 495.953 t. Der Rückgang erklärt sich zu ca. 50% durch die um 6 Tage geringere Anzahl der zur Verfügung stehenden Arbeitstage. Die Monate April und Juni wiesen bei jeweils 30 Kalendertagen nur je 19 Arbeitstage auf. Die mittlere Tagesförderung lag in allen drei Monaten über der 8.000-t-Marke, fiel jedoch gegenüber dem 1. Quartal um 9,35% ab. Sie betrug im April 8.031, im Mai 8.822 und im Juni 8.321 tvF. Trotz dieses Rückganges lag das Förderergebnis sowohl absolut als auch im Tagesdurchschnitt über den Planwerten. Insgesamt wurden 23.965 tvF gleich 5,08% mehr gefördert als eingeplant waren. Die durchschnittliche Tagesförderung übertraf den Plan um 406 tato vF.

Bei der Leistung des Grubenbetriebes war eine mit der Förderung vergleichbare Entwicklung zu verzeichnen. Der Leistungsabfall war jedoch im Durchschnitt mit –5,5% wesentlich geringer als der Rückgang der mittleren Tagesförderung. Einen besonderen Einfluß auf diese Entwicklung hatte der Monat April mit 3.445 kgvF/MS, während im Mai und Juni bei 3.848 bzw. 3.828 kgvF/MS das Niveau der Monate Februar und März wieder erreicht werden konnte. Die für das 2. Quartal eingeplante Leistung wurde um 6,25% überschritten.

Der Anteil der verwertbaren Förderung an der Bruttoförderung entwickelte sich weiter positiv. Er stieg von 52,21% im April auf 54,38% im Mai und erreichte im Juni mit 56,77% einen besonders günstigen Wert. Im Quartalsdurchschnitt ergab sich damit eine Verbesserung um 2,83 %-Punkte gegenüber dem Vorquartal.





Statistik:	Ø 1. Quartal 1983	Ø 2. Quartal 1983	Entwicklung absolut in %
Arbeitstage tvF absolut tvF/Ø Tag %-Anteil vF an brutto Leistung tvF/MS UT	65	59	- 6 - 9,23
	602.760	495.953	-106.807 -17,72
	9.273	8.406	- 867 - 9,35
	51,59	54,42	+ 2,83 -
	3,924	3,708	- 0,216 - 5,50

#### Tagesbetrieb

Bei der Herstellung von Formkohlen ergab sich trotz der geringeren Anzahl an Arbeitstagen auch absolut eine Verbesserung von 7,20%. Im Tagesmittel verbesserte sich der Ausstoß um 18,16%. Obwohl bei der Produktion des rauchlosen Brennstoffs Extrazit im April mit im Tagesmittel 1.837 t ein neuer Spitzenwert erreicht wurde, war der Quartalsanstieg mit 8,86% geringer als bei den raucharmen RA-Briketts, deren Tagesausstoß um 49,15% erhöht werden konnte. Der Anteil des Extrazits an der Gesamtproduktion verringerte sich damit geringfügig um 6,03 Prozentpunkte auf 71,05%.

#### Belegschaft

Der Belegschaftsstand verringerte sich um 100 auf 4.689 Mitarbeiter. Beeinflußt wurde diese Entwicklung im wesentlichen durch die im Zusammenhang mit der Inbetriebnahme der neuen Kohlenwäsche auf der Zentralschachtanlage in Ratheim durchgeführte Anpassungsmaßnahme. Ein starker Wechsel zwischen den Belegschaften des

Untertage- und des Übertagebetriebes fand im Rahmen des Ausbildungsprogrammes und infolge der Abschlußprüfungen statt, mit denen 90 Azubis ihre Lehrzeit beendet haben und von den Betrieben übernommen worden sind. Auch im 2. Quartal galt weiterhin der grundsätzliche Einstellungsstopp, während im Bereich der Nachwuchsausbildung die zur Verfügung stehende Kapazität auch mit Beginn des neuen Schuljahres wieder voll genutzt wird. Nach den Ferien werden 186 junge Leute ihre Berufsausbildung aufnehmen, 120 Schüler im BVJ und 97 Schüler im BGJ ihre schulische Ausbildung abrunden.

Statistik:	1. Quartal	2. Quartal	Entwicklung		
STATISTICAL HOLD TO	1984	1984	absolut	in %	
Arbeiter unter Tage	2.681	2.621	- 67	-2,24	
Arbeiter über Tage	1.282	1.235	- 47	-3,67	
Arbeiter insgesamt	3.963	3.856	- 107	-2,70	
Angestellte	826	833	+ 7	+0,85	
Gesamtbelegschaft (ohne Firmen)	4.789	4.689	-100	-2,09	

#### **Jubilare**

m 2. Quartal konnten erfreulich viele Mitarbeiter für 40jährige bzw. 25jährige Werkszugehörigkeit geehrt werden. Allein sechs Jubilare begingen ihr 40jähriges Dienstjubiläum, während 42 Jubilare auf 25 Jahre treue Mitarbeit in unserem Unternehmen zurückblicken konnten

#### Fehlschichten

Die Fehlschichtenquote erhöhte sich in beiden Betriebsbereichen. Bei einem Anstieg um 2,39% für die Gesamtanlage stieg sie im Untertagebetrieb um 2,13 und im Übertagebetrieb um 2,90% an. Einen wesentlichen Einfluß hatte dabei die erhöhte Gewährung von Tarifurlaub, dessen Anteil sich im Grubenbetrieb unter Tage um 4,51 Prozentpunkte auf 14,92% und in den Übertagebetrieben um 4,20 Prozentpunkte auf 11,34% erhöhte. Für den Gesamtbetrieb betrug die Urlaubsquote 13,76%, das entspricht einem Anstieg um 4,42 Prozentpunkte. Die Urlauberquote erhöhte sich unter Tage von 12,64% im April auf 13,49% im Mai und erreichte im Juni mit 18,84% ihren diesjährigen Höchstwert. Über Tage lagen die Urlaubsziffern in den entsprechenden Monaten bei 11,07%, 8,21% und 15,12% im Juni.

Statistik:	Fehlschichten in %				
	∅ 1. Quartal 1984	Ø 2. Quartal 1984	Entwicklung		
UnterTage	27,25	29,38	+2,13		
davon Krankheit	9,46	8,87	-0,59		
überTage	23,08	25,98	+2,90		
davon Krankheit	9,95	7,88	-2.07		
Insgesamt	25,88	28,27	+2,39		
davon Krankheit	9,62	8,55	-1,07		

Eine günstige Entwicklung war bei den Ausfallschichten infolge Krankheit zu verzeichnen. Die Krankenziffer verringerte sich für die Gesamtanlage um 1,07 Prozentpunkte auf 8,55% und sank im Untertagebetrieb um 0,59 Prozentpunkte auf 8,87% ab. Im Übertagebereich, der im Vorquartal angestiegen war, fiel die Krankenziffer um 2,07 Prozentpunkte auf 7,88% ab. Damit verringerte sich der Aufwand für die Lohnfortzahlung um DM 455.262 auf 2.298.014 DM. Die Belastung je Tonne verwertbare Förderung betrug im 2. Quartal 4,63 DM und lag damit noch um 0,06 DM über dem Wert des Vorquartals.

#### Grubensicherheit

Die Unfallziffer der Gesamtanlage erhöhte sich geringfügig um 0,03 auf 42,19 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden. Während im Grubenbetrieb unter Tage ein Anstieg um 0,22 Punkte auf 61,88 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden zu verzeichnen war, ging die Unfallziffer in den Über-

tagebetrieben um 0,67 Punkte auf 6,84 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden zurück.

#### Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden

Statistik:	Ø 1. Quartal 1984	Ø 2. Quartal 1984	Entwic absolut	klung in %
Untertage	61,66	61,88	+0,22	+0,36
Übertage	7,51	6,84	-0,67	-8,92
Gesamtanlage	42,16	42,19	+0,03	+0,07

Im Untertagebetrieb betrug die Unfallziffer im April 57,39 und im Mai 80,03 Unfälle je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden. Im Juni fiel sie mit 45,86 Unfällen je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden auf den niedrigsten Wert dieses Jahres ab. In den übertägigen Bereichen konnte im Mai der zweite unfallfreie Monat dieses Jahres registriert werden. Im April erreichte die Unfallziffer mit 16,07 Unfällen je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden den ungünstigsten Wert des Jahres, im Juni lag sie bei 5,39 Unfällen je 10<sup>6</sup> Arbeitsstunden.

Insgesamt zeigt diese Entwicklung, daß Sophia-Jacoba über sichere Arbeitsplätze verfügt und daß es durchaus möglich ist, bei Beachtung der Sicherheitsvorschriften und Aufmerksamkeit bei der Arbeit körperliche Schäden zu vermeiden und damit unseren Mitarbeitern und ihren Familien viel Leid zu ersparen.

#### Absatz

(Vergleich 2. Quartal 1984: 1983)

Gegenüber dem 2. Quartal des Vorjahres wurde der Absatz einschließlich Deputaten und Selbstverbrauch um 40,51% gesteigert. Von diesem Anstieg entfielen 69,94% auf den Export, der durch die Auswirkungen des Bergarbeiterstreiks in Großbritannien günstig beeinflußt wurde.

Im Bereich Hausbrand und Kleinverbraucher konnte in allen drei Berichtsmonaten gegenüber den Vergleichsmonaten des Vorjahres der Verkauf wesentlich verbessert werden. Beim Quartalsvergleich betrug der Mehrabsatz 44,21%. Dagegen blieben die Abnahmen der Stromerzeuger um 1,94% gegenüber dem 2. Quartal 1983 zurück. Hier war der April der absatzschwächste Monat.

Während im Inland 21,03% mehr abgesetzt werden konnten, erhöhte sich der Auslandsabsatz um 67,32%, so daß der Exportanteil auf 50,12% anwuchs.

Bei den drei größten ausländischen Abnehmern rückte Großbritannien mit 44,38% auf den ersten Platz, gefolgt von Frankreich mit 25,97 und Belgien mit 19,84%. Der am weitesten entfernte Abnehmer war im 2. Quartal Brasilien.

#### Haldenbestände

Infolge der guten Absatzentwicklung im 2. Quartal 1984 erhöhten sich die Haldenbestände gegenüber dem Ende des 2. Quartals 1983 nur geringfügig um 16.087 tvF. Während bei den Nußsorten ein Abbau um 35,74% eintrat, stieg die Feinkohlenhalde um 34.5 $^{\circ}$ 7 auf 417.730 tvF an. Insgesamt liegen ohne die nationale Kohlenreserve mengenmäßig 51 Tagesförderungen auf Halde.

#### Investitionsvorhaben

#### Frischwetterschacht Ostfeld (Schacht 8)

Im Mai wurden die Bohrarbeiten zur Herstellung des Gefrierkörpers abgeschlossen. Insgesamt wurden 38 Gefrierbohrlöcher, 4 Überwachungsbohrlöcher und ein Entspannungsbohrloch bis zu einer Teufe von ca. 560 m mit Erfolg niedergebracht. Die Gefrieranlage ist fertig montiert, mit dem Herstellen des Gefrierkellers und des Vorschachtes wurde begonnen.



Frischwetterschaft 8: Die Gefrierbohrlöcher sind fertiggestellt

### Abbaureviere April bis Juni 1984 Gesamtübersicht

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	1.183	4,88	12.196	81	21
Mai	1.530	5,43	13.649	83	19
Juni	1.290	4,58	13.944	87	21

Im 2. Quartal waren im Mittel 5,85 Streben/Tag im planmäßigen Verhieb, von denen 1,32 mit Schildausbau ausgerüstet waren. Der Förderanteil der Schildstreben an der Abbaurevierförderung betrug 19,84% und lag damit um 18,01 Prozentpunkte unter dem Wert des Vorquartals. Die Abbaureviere waren im Durchschnitt mit 2,05 Verhiebschichten/Tag belegt. Das entspricht einer geringfügigen Verbesserung der Konzentration um 1,49%. Bei einem Rückgang der mittleren gebauten Kohlenmächtigkeit von 92 auf 83 cm wurden 316.293 m³ Kohle gleich 459.117 tvF gefördert. Das entspricht einem Tagesdurchschnitt von 917 m<sup>3</sup> bzw. 1.331 tvF/Streb. Damit wurde der Mittelwert des Vorquartals um 88 tato vF = 6,20% unterschritten. Die mittlere Verhiebgeschwindigkeit pro Streb blieb mit 4,96 m/Tag um 8 cm unter dem Vorquartalswert, obwohl im Mai mit 5,43 m/Tag der höchste monatsdurchschnittliche Abbaufortschritt seit Mai 1983 erzielt werden konnte. Die Schnittleistung der Hobelanlagen ging mit im Mittel 2,58 m<sup>2</sup>/min Laufzeit um 6,86% zurück. Da der durchschnittliche Ausnutzungsgrad gleichzeitig um 8,82 Prozentpunkte auf 57,38% verbessert wurde, stieg die Leistung der Gewinnungsanlagen, bezogen auf die Betriebszeit, von 1,35 auf 1,48 m²/

Mit 13.255 kgvF/MS lag die Durchschnittsleistung der Abbaureviere um 4,8% niedriger als im 1. Quartal. Als Ergebnis dieser Entwicklung und der tariflichen Lohnerhöhung am 1. Mai stiegen die Revierselbstkosten um 8,21% an.

#### Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 4

Das Revier war planmäßig mit zwei und im Mai an sieben Tagen mit drei Gewinnungsschichten/Tag belegt. Die Lagerung war bei einem Flözeinfallen von 13 bis 15<sup>9</sup> in Förderrichtung im wesentlichen ungestört. Lediglich im Mai mußte ein vom Hauptantrieb zur Kopfstrecke streichender Sprung mit 0,4 m Verwurfshöhe durchfahren werden,

der nach kurzer Zeit wieder auslief. Schwierigkeiten für die Gewinnungs- und Ausbauarbeiten ergaben sich im Streb durch Abschnitte mit geringen Kohlenmächtigkeiten, die ein planmäßiges Anschneiden des Hangenden erforderlich machten und sporadisch auftretende Zonen mit Hangendnachfall, die jeweils nur geringe streichende Längen hatten. Hangendeinschnitt und Hangendnachfall an häufig wechselnden Stellen im Streb verursachten einen erheblichen Aufwand beim Ein- und Abbau von Kopfverlängerungen zur Anpassung des Ausbaus an die ieweilige Streböffnung. Tropfwasser trat zeitweise vor allem im oberen Strebdrittel ebenfalls in wechselnden Strebabschnitten auf. Dagegen blieb ein in der Bandstrecke Ende Mai auf einem ca. 40 m langen Streckenabschnitt unter Druckerscheinungen eingetretener Wasserzufluß aus der Firste konstant. Weitere Behinderungen des Abbaufortschrittes ergaben sich durch starke Druckauswirkungen in beiden Begleitstrecken. Vor allem im Bereich des Hauptantriebes lief der Streckensaum häufiger aus und mußte verpreßt werden. In der Kopfstrecke wird der strebseitige Stoß mit Isoschaum abgedichtet, um eine Verbesserung des Wirkungsgrades der in der Strecke eingesetzten Kühlmaschine zu erreichen. Bei Ausnutzungsgraden von 61,82, 60,14 und 64,26% lagen die Hobelschnittleistungen in den drei Berichtsmonaten bei 3,05, 2,56 bzw. 2,52 m²/min Hobellaufzeit. Die Revierselbstkosten in DM/tvF lagen im April 19,14% unter dem Mittelwert der Abbaureviere, in den beiden folgenden Monaten jedoch um 15,92% bzw. 3,80% darüber.

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	1.382	5,82	14.613	75	6
Mai	1.345	5,06	12.174	78	9
Juni	1.271	5,12	13.342	76	7

#### Hobelstreb Flöz Groß-Athwerk Revier 11

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Kohle	tigkeit Berge cm
April	462	2,00	6.008	73	12
Ø Laufzeit	1.202	5,98	11.709	67	14
Monats-Ø max	. 1.680	7,10	13.382	68	11

Der Streb erreichte Anfang April seine Baugrenze und wurde eingestellt. Er war im letzten Monat seiner Laufzeit nur noch mit einer Gewinnungsschicht/Tag belegt. In dem Strebabschnitt bis zu 30 munterhalb der Kopfstrecke waren zwei Sprünge mit Verwurfshöher von 0,3 und 2,4 m zu durchörtern. Die zweite Störung stand auf 10,5 m Länge an, von denen 6 m im reinen Stein gesprengt werden mußten. Trotz der schwierigen Lagerung und eines mit 30,38% niedrigen Ausnutzungsgrades konnte dank der mit 3,82 m²/min Laufzeit günstigen Hobelschnittleistung ein Abbaufortschritt von 2m/Verhiebschicht erreicht werden. Die Gesamtförderung des Revieres betrug bei 105 Fördertagen 126.178 tvF. Im Auslaufmonat lagen die Selbstkosten um 75,90% höher als der Durchschnitt der Abbaureviere.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 12

CONTRACTOR					
Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	879	5,71	8.634	68	15
Mai	1.436	6,62	14.083	72	10
Juni	1.347	5,60	14.487	76	12

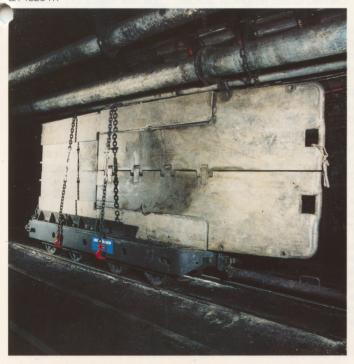
Der planmäßige Abbau wurde Anfang April aufgenommen. Die Bauhöhe liegt nördlich des Blindschachtes 2209 und südlich des Diagonals 4308. Ihr Kohlenvorrat beträgt bei einer streichenden Länge von 1.785 m ca. 557.000 tvF. Im östlichen Teil der Bauhöhe wurden beide Begleitstrecken, dem Verlauf von zwei Sprungsystemen folgend, nach Süden abgeknickt. Der Abbau wird bei aufgefahrenen Strecken

bis zum BS 2209 von Osten nach Westen im Rückbau geführt. Der Streb ist mit einem MIIV-Panzerförderer, einer SIIIG-Hobelanlage und Schreitausbau der Firma Westfalia ausgerüstet. Der Förderer und die Gewinnungsanlage sind mit polumschaltbaren 80/160-kW-Motoren bestückt und können mit 0,60/1,22 bzw. 0,48/0,96 m/sec gefahren werden. Der Abbau wurde mit verkürzter Streblänge aufgenommen, da die nördliche Strecke stärker abgeknickt worden war als die südliche. Das Revier war durchgehend mit zwei Gewinnungsschichten/ Tag belegt. Im ersten Monat der Laufzeit wurden die Anlaufschwierigkeiten verstärkt durch sehr feste Kohle, die den Einsatz von Tränkarbeit erforderlich machte. Wegen stellenweise geringer Kohlenmächtigkeit wurde das Hangende angeschnitten. Besondere Schwierigkeiten bereitete das Steuern des Hobels, der abschnittsweise die weichen Liegendschichten bis zu 45 cm tief aufnahm. Die Hobelschnittleistung betrug 2,17 m²/min Laufzeit bei einem Ausnutzungsgrad von 58,11%. Der Streb verlängerte sich von 148 auf 176 m. Im Mai wurde die Kohle gängiger, so daß sich die Hobelschnittleistung auf 2,89 m<sup>2</sup>/ min verbesserte, obwohl zeitweise nahezu auf der gesamten Streblänge das Hangende angeschnitten werden mußte. Der Ausnutzungsgrad erhöhte sich auf 61,95%. Gegen Monatsende erreichte der Streb die Knickstellen in den Begleitstrecken und eine Streblänge von 215 m. Im Juni wurde der Streb in der Kopfstrecke noch 20 m vorgedrückt, bis er rechtwinklig zu beiden Begleitstrecken stand. Auch in diesem Monat bereiteten die weichen Liegendschichten erhebliche Schwieriakeiten beim Steuern des Hobels. Von der Kopfstrecke her wurde das Liegende bis zum ersten Kohlenriffel von Flöz Merl-Nebenbank auf ca. 100 m Länge aufgenommen und der Ausbau durch Verlängern der Stempel der Streböffnung angepaßt. Die Hobelschnittleistung fiel auf 2,73 m²/min Laufzeit zurück, während der Ausnutzungsgrad auf 62,31% gesteigert werden konnte. Die Selbstkosten des Reviers lagen im Anlaufmonat 27,99% über dem Mittelwert der Abbaureviere, den sie im Mai um 1,46% und im Juni um 4.42% unterschritten.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 19

Statistik:	Ø Tages-	Ø Verhieb-	Ø Revier-	Mäch	tigkeit
	förderung tato vF	geschwindig- keit m/d	leistung kgvF/MS	Kohle cm	Berge cm
April	697	2,44	8.294	113	77
Mai	1.142	3,67	11.550	113	83
Juni	1.008	3,61	15.114	111	69

Schwertransport einer Schildeinheit (Klöckner & Becourit) auf der 4. Sohle, an 4325 . . .





... und die Rückansicht

Das Revier war nur im April durchgehend im Abbau. Bei sehr ungünstigen Lagerungsbedingungen war, bis auf die letzten fünf Tage des Monats, nur eine Gewinnungsschicht eingesetzt. Bei einem Anheben des Flözes von 20 bis 259 in Abbaurichtung böschte die Kohle aus, so daß der Kohlenstoß zeitweise auf der gesamten Streblänge geankert werden mußte. Im Gegensatz zur Kohle von Flöz Merl war ein Bergemittel in Flöz Merl-Nebenbank, das mit hereingewonnen wurde, sehr fest und wurde gesprengt. Zu Monatsbeginn standen in zwei Strebabschnitten sechs Störungen mit einem Verwurf von insgesamt 3,9 m an. Während vier im unteren Strebteil zu durchfahrende Überschiebungen gegen Monatsmitte ausliefen, verstärkten sich in den oberen 40 m des Strebes anstehende Sprünge, bei wechselnder Ausprägung, bis zu einem Gesamtverwurf von 2,7 m. Hier war der Einsatz von Sprengarbeit erforderlich, aber schwierig, da das Hangende in dem gestörten Bereich bis zu 140 cm hoch hereinbrach. Die Hobelschnittleistung beirug bei einem Ausnutzungsgrad von 61,68% 1,87 m²/min Laufzeit. Anfang Mai erreichte der Streb in beiden Begleitstrecken Störungsumfahrungen und wurde gestundet, da er am Hilfsantrieb um 74 m eingekürzt und am Hauptantrieb um 66 m verlängert werden mußte. Praktisch wurde der Streb damit um 66 m nach Norden verschoben. Der planmäßige Abbau lief erst Mitte Juni mit einer Gewinnungsschicht/Tag wieder an. Während durch das Einkürzen am Hilfsantrieb der obere Strebteil störungsfrei wurde, stand in der Strebverlängerung oberhalb des Hauptantriebes ein nahezu parallel zur Bandstrecke streichender Sprung mit einem Verwurf von 2,1 m an, der gesprengt werden mußte. Der Störungsbereich war ca. 13 m lang. Die Schnittleistung des Hobels verbesserte sich von 2,74 m<sup>2</sup>/min im Mai auf 2,76 m<sup>2</sup>/min Laufzeit im Juni. Da der Ausnutzungsgrad jedoch gegenläufig war und von 63,20 auf 58,62% zurückging, war die effektive Hobelleistung rückläufig. Die Selbstkosten des Revieres lagen im April 105,94 %, im Mai 41,65% und im Juni 22,72% höher als der jeweilige Abbaurevierdurchschnittswert.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 21

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS	Kohle	tigkeit Berge cm
Juni	1.142	4,29	11.491	127	16

Der Streb kam Mitte Juni planmäßig in Verhieb. Die Bauhöhe liegt nordwestlich des Sicherheitspfeilers von Schacht 5 und westlich der 3. Abteilung. Sie ist im Westen durch den Meinweg-Sprung begrenzt. Ihre streichende Länge beträgt 610 m, der Kohlenvorrat ca. 244.000

tvF. Die Kopfstrecke wurde im Westen des Baufeldes zur Umfahrung eines Störungsbündels um 80 m nach Norden abgesetzt und der Abbau bei verkürzter Streblänge aus einem Schrägaufhauen entwikkelt. Er wird im Rückbau von Westen nach Osten geführt. Der Streb ist ausgerüstet mit einem MIIIV-Doppelmittelketten-Förderer, einer SIIIP-Hobelanlage und K2-Schreitausbau der Firma Westfalia. Hobel und Förderer sind mit polumschaltbaren 80/160-kW-Motoren bestückt. Die Gewinnungsanlage kann mit 0,38/0,75, der Förderer mit 0,69/1,30 m/sec gefahren werden. Der Streb war mit zwei Gewinnungsschichten/Tag belegt und wurde in der Bandstrecke noch 38 m vorgedrückt, bis er rechtwinklig zu den Begleitstrecken stand. Ca. 80 m unterhalb des Hilfsantriebes mußte ein Sprung bei einer Verwurfshöhe von 0,7 m mittels Sprengarbeit durchörtert werden. Die Störung zog sich leicht zur Kopfstrecke und stand zeitweise auf 10 m Länge als Staffelsprung an. Abschnittsweise waren die Dachschichten verwulstet und gebräch und wurden verpreßt. Zusätzliche Schwierigkeiten ergaben sich infolge des Schwenkens beim Ausrichten der K2-Rahmen. Die Schnittleistung des Hobels erreichte 1,85 m<sup>2</sup>/min Laufzeit, der Ausnutzngsgrad betrug 43,09%. Die Revierselbstkosten lagen um 13,95% höher als der Durchschnittswert der Abbaureviere.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 22

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	1.411	4,29	13.170	118	16
Mai	1.390	4,00	12.391	113	20
Juni	1.371	4,00	13.019	117	13
Ø Laufzeit Monats-Ø max	1.496 c. 2.054	4,06 5,72	14.059 20.399	122 124	13 9

Der Abbau wurde mit Erreichen der Baugrenze Anfang Juni beendet. Bei einer Laufzeit von 118 Tagen betrug die Gesamtförderung 176.554 tvF. In der Berichtszeit waren planmäßig zwei Gewinnungsschichten/Tag eingesetzt. Im letzten Abschnitt des Baufeldes wurde eine sehr ungünstige Kleintektonik angetroffen, die sich erst an der Baugrenze normalisierte. Zwei Störungsbündel, von denen das erste im oberen Strebdrittel und das zweite in der unteren Strebhälfte anstand, wechselten häufig ihre Ausprägung und mußten mittels Sprengarbeit durchfahren werden. Während im April unterhalb des Hilfsantriebes ein Sprung mit 0,5 m Verwurf zu bearbeiten war, waren es im Mai zeitweise zwei Störungen mit 0,4 und 0,2 m Verwurf und im Juni drei Sprünge mit 0,7, 0,2 und 0,7 m Verwurfshöhe. Im unteren Strebdrittel war zunächst ein zur Kopfstrecke streichender Sprung zu durchfahren, der das Flöz um 1,0 m verwarf. Ende April standen auf 30 m Länge drei Sprünge mit 1,2, 0,7 und 1,3 m an. Ende Mai hatte der obere von nur noch zwei Sprüngen eine Verwurfshöhe von 3 m erreicht. Mit Beendigung des Abbaus war der Streb bis auf einen Sprung mit 0,4 m Verwurf ungestört. Besondere Schwierigkeiten ergaben sich wegen gebrächer Dachschichten beim Durchörtern der Störungen für die Ausbauarbeit. Die Hobelschnittleistungen lagen in den einzelnen Monaten zwischen 2,49 und 2,67 m²/min Laufzeit. Die Ausnutzungsgrade schwankten, den Lagerungsbedingungen entsprechend, auf einem niedrigen Niveau zwischen 39,97 und 42,42%. Im April lagen die Revierselbstkosten noch um 7,61% unter dem Abbaurevierdurchschnitt, im Mai 15,80% und im Juni 3,56% darüber.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 25

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April Mai	850 1.917	2,71	25.784 26.535	98 97	42 47
Juni	1.591	5,62 5,10	21.821	93	42

Das Revier stand im April als Reservebetrieb zur Verfügung und wurde an 6 Tagen mit insgesamt 8 Verhiebschichten betrieben. Der planmä-

ßige Abbau wurde erst Ende Mai wieder aufgenommen. Von 7 Tagen waren zwei Tage mit drei und die restlichen Tage mit zwei Gewinnungsschichten belegt. Im Juni waren zwei und an den letzten 5 Tagen drei Gewinnungsschichten eingesetzt. Beim Wiederanlauf standen zwei zur Kopfstrecke streichende Überschiebungen an, in deren Bereich sehr gebräche Dachschichten verpreßt werden mußten und erhebliche Störungen des Betriebsablaufs verursachten. Keilartige Hangendausbrüche und Hangendverwulstungen mit 1,5 bis 3.5 m Länge und kurzen streichenden Längen führten zu häufigen Betriebsstörungen durch Auspfeilern des Ausbaus und Zerkleinern der hereinbrechenden Bergebrocken. Auch im Juni wurde der Ablauf des Betriebes im wesentlichen durch die gleichen Ursachen gestört. Hinzu kamen abschnittsweise auftretende Bergeeinlagerungen im Flöz, welche die Hobelarbeit zusätzlich erschwerten. In der Bandstrecke wurden zur Verbesserung der Wetterführung die Raubarbeiten eingestellt und die Strecke mit Isoschaumdämmen abgedichtet. Dieses Verfahren wurde bis zur Verbindungsstrecke zum Diagonal 4623 beibehalten, die Ende Juni erreicht wurde. Die Hobelschnittleistungen gingen von 3,31 m²/min im April auf 2.92 m²/min im Mai und 2,47 m²/min Laufzeit im Juni zurück. Gegenläufig entwickelten sich die Ausnutzungsgrade, die von 44,58% auf 51,83% bzw. 55,82% verbessert wurden. Bezogen auf den Mittelwert der Abbaureviere lagen die Selbstkosten im April 42,81%, im Mai 51,83% mund im Juni 35,58% günstiger als die Vergleichswerte.

#### Hobelstreb Flöz Rauschenwerk Revier 26

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	1.557	5,27	14.322	78	10
Mai	2.007	5,83	14.395	82	13
Juni	1.564	4,73	12.870	83	13

Das Revier wurde im April mit durchschnittlich 2.05, im Mai mit 2.68 und im Juni mit 2,53 Gewinnungsschichten/Tag belegt. Die Lagerung war bis auf kurzzeitig anstehende Sprünge mit geringeren Verwurfshöhen ungestört. Mitte April erreichte der Streb in der Bandstrecke den Knickpunkt und damit eine für unsere Verhältnisse große Endlänge von 277 m. In der gesamten Berichtszeit bereitete die Niveauregulierung des Hobels wegen der wechselnden Härte der Liegendschichten erhebliche Schwierigkeiten. Zeitweise mußte die Lage des Hobels mittels Sprengarbeit korrigiert werden. Förderbehinderungen verursachten über die Streblänge verteilt auftretende keilartige Hangendausbrüche, die von Kalkschnitten und glatten Lösen in den Dachschichten ausgelöst wurden. Ende Mai wurde der Abbau für zwei Tage gestundet, da in der Bandstrecke und am Hauptantrieb begleitet von starken Druckerscheinungen, Tropfwasser auftrat. In der Bandstrecke floß das Wasser auf ca. 37 m Länge aus der Firste zu. Der Streckenausbau wurde verstärkt. Die Hobelschnittleistung verringerte sich von 3,61 m<sup>2</sup>/min im April auf 2,88 m<sup>2</sup>/min im Mai und 2,56 m<sup>2</sup>/min Hobellaufzeit im Juni, während die Ausnutzungsgrade der Hobelanlage mit 57,42%, 59,45% bzw. 58,14% nur geringere Schwankungen aufwiesen. Beeinflußt wurde die Hobelschnittleistung allgemein durch abschnittsweisen Hangendanschnitt und im Mai durch zusätzlich auftretende Hangendverwulstungen und stellenweise feste Kohle, die den Einsatz von Sprengarbeit erforderlich machte. Im Juni mußte zusätzlich ein wieder fester gewordener Mittelpacken getränkt und abschnittsweise auch gesprengt werden. Die Revierselbstkosten lagen im April 21,01% und im Mai 7,45% unter dem Mittel der Abbaureviere, das sie im Juni um 3,35% überschritten.

#### Hobelstreb Flöz Merl Revier 28

Das Revier konnte im April, nach Abschluß der Schwenkarbeit in der Bandstrecke, Förderung und Leistung gegenüber dem Vormonat wesentlich steigern. Eingesetzt waren im Mittel 2,83 Verhiebschichten/d. Bei einer Hobelschnittleistung von 2,06 m²/min Laufzeit wurde ein Ausnutzungsgrad von 73,97% erreicht. In allen drei Monaten der Berichtszeit bereitete die Steuerung des Hobels erhebliche Schwierigkeiten, da in diesem Teil des Baufeldes das unter Flöz Merl liegende

Statistik:	Ø Tages- förderung tato vF	Ø Verhieb- geschwindig- keit m/d	Ø Revier- leistung kgvF/MS		tigkeit Berge cm
April	1.396	7,46	12.341	63	32
Mai	1.455	6,38	12.643	70	29
Juni	521	2,49	6.942	67	30

Es wurden aufgefahren:	April m	Mai m	Juni m
Söhlige Ausrichtungsstrecken	348	287	231
Gesteinsdiagonale	319	262	340
Flözstrecken und Flözberge	1.483	1.572	1.023
Auf- und Abhauen	282	241	187

Flöz Merl-Nebenbank mit seinen Kohlen- und Bergestreifen nicht aufgenommen worden ist. Der Liegendeinschnitt lag auf der gesamten Streblänge zwischen 18 und 50 cm. Charakteristisch für die Bauhöhe ist auch das häufige Auftreten von Hangendverwulstungen, die bei Mächtigkeiten bis zu 60 cm ca. 3 m lang sind und nur geringe streichende Längen aufweisen sowie das starke Quellen der Streckensohlen, insbesondere in der Kopfstrecke. In beiden Strecken ist je eine Senkmaschine im Einsatz, in der Kopfstrecke zusätzlich ein Schrapper vor dem Streb. Im Mai ging bei einer Verbesserung der Hobelschnittleistung auf 2,26 m²/min Laufzeit der Ausnutzungsgrad auf 66,05% zurück. Gegen Monatsmitte mußten kurzzeitig zwei Überschiebungen mit Verwurfshöhen von 0,4 und 0,2 m durchfahren werden, denen ein Sprung mit 1,2 m Verwurf folgte, in dessen Bereich die Hangendschichten verpreßt werden mußten. Im Juni fiel der Ausnutzungsgrad bei einer Schnittleistung des Hobels von 2,24 m<sup>2</sup>/min weiter auf 57,75% ab. Zu Monatsbeginn hatte sich der Verwurf der von der Kopf- zur Bandstrecke streichenden Störung auf 1.6 m erhöht. Mitte des Monats waren im Bereich des Hauptantriebes drei weitere Sprünge mit 0,4, 0,3 und 0,4 m Verwurf angefahren worden. Gegenüber dem Vormonat waren die Gewinnungsschichten von 2,47 auf durchschnittlich 1,30/Tag reduziert worden. Gegen Monatsmitte wurde der planmäßige Abbau gestundet. Die Selstkosten des Revieres waren im April 14,98% und im Mai 2,87% geringer als der Revierdurchschnitt, lagen jedoch im Juni 106,61% über dem Monatsmittel.

Aus- und Vorrichtung

An söhligen Gesteinsstrecken wurden 866 m aufgefahren. Davon entfielen 387 m gleich 44,69% auf das Nordfeld und 479 m gleich 55,31% auf das Ostfeld.

In den wichtigste Betrieben wurden folgende Auffahrungen erzielt:

0	0	
Diagonal 4904		171 m
Diagonal 4340		126 m
2. RiStr. W aus 6. Abt. 4. Sohle		243 m
3. RiStr. O 5. Sohle		166 m
10. RiStr. 4. Sohle O		358 m
AD Langenberg S aus Wetterbrüc	cke D. 4620	239 m

Mit dem Diagonal 4904, das im März aus der 9. Richtstrecke 4. Sohle nach Norden angesetzt wurde, werden folgende Flöze durchörtert: Senteweck, Grauweck, Stinkert, Geelarsch und Meister. Das Diagonal endet in Flöz Hüls und wird ca. 440 m lang werden.

Aus der Wetterbrücke Diagonal 4620 ist im Februar mit der Auffahrung des Anschlußdiagonals nach Flöz Langenberg begonnen worden. Bei einer Gesamtlänge von ca. 550 m werden die Flöze Rauschenwerk, Senteweck, Grauweck, Geelarsch und Meister durchfahren.

Mit der 2. Richtstrecke -W- 4. Sohle wurden der Kleingladbacher und der östliche Sprung durchfahren. Z.Z. wird die Auffahrung bei nahezu söhliger Lagerung behindert, da neben einem geringmächtigen Flöz eine Sandbank hereingewonnen werden muß.

In der 3. Richtstrecke 5. Sohle wurden die Brückenfelder für eine Materialstrecke, die 7. Abteilung 5. Sohle und eine Sumpfstrecke erstellt.

Mit der 10. Richtstrecke -O- 4. Sohle, die parallel zur nördlichen Markscheide gefahren wird, wurde der Schaagsprung durchörtert.

Im Flöz wurden insgesamt 4.078 m Strecken aufgefahren. Davon entfielen auf Teilschnittmaschinen 1.570 m gleich 38,50%.

# Bergassessor a.D. Helmut Kranefuss wurde 75 Jahre



Bergassessor a.D. Helmut Kranefuss, der bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1975 Vorsitzender des Grubenvorstandes der Gewerkschaft Sophia-Jacoba war, vollen-

dete am Sonntag, 8. Juli, sein 75. Lebensjahr.

Sein bergmännisches Können, sein sicheres Gespür für zukünftige Entwicklungen und sein unternehmerischer Wagemut bestimmten seinen Weg bei der Gewerkschaft Sophia-Jacoba. Mit dem Bau der beiden Förderschächte in Ratheim leitete er den Ausbau der Zentralschachtanlage ein, der 1983 mit der Inbetriebnahme der neuen Kohlenwäsche abgeschlossen wurde.

Daß die Gewerkschaft Sophia-Jacoba heute Europas modernstes Anthrazitbergwerk und der größte Arbeitgeber im Grenzlandkreis Heinsberg ist, basiert auf der von Helmut Kranefuss in den 60er Jahren eingeleiteten Entwicklung, die unter Nutzung modernster Techniken fortgeführt wurde.

Helmut Kranefuss gehört noch heute dem Aufsichtsrat des Unternehmens an, dessen Entwicklung er in 20jähriger Vorstandstätigkeit entscheidend geprägt hat. An seinem Geburtstag konnte er auf ein erfolgreiches Bergmannsleben und 57 Jahre Verbundenheit mit dem deutschen Steinkohlenbergbau zurückblicken

Der am 8. Juli 1909 in Gütersloh geborene

Sohn des Sanitätsrats Leopold Kranefuss bestand im Jahre 1932 sein Examen zum Diplom-Bergingenieur mit der Note "sehr gut". Er wurde bereits 1950 zum Bergwerksdirektor der Zechen "Zollern" und "Germania" ernannt und übernahm fünf Jahre später die technische Leitung im Grubenvorstand der Gewerkschaft Sophia-Jacoba.

Im Jahre 1963, sieben Jahre nach Ausbau der Anlage von Schacht 4, wurde Bergassessor Kranefuss vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Grubenvorstandes bestimmt. Das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für besondere Verdienste um die Grubensicherheit im Jahre 1971, sieben Jahre nach der Inbetriebnahme von Schacht 6, sowie der Aufbau der Extrazit-Fabrik 1968, sprechen dem Jubilar besondere Ehre zu.

Eine weitere Station auf dem Erfolgsweg war die Wahl in den Aufsichtsrat von "Sophia-Jacoba" im Jahre 1975. Helmut Kranefuss gehörte auch einer Reihe von überregionalen Gremien an. So war er von 1963 bis 1974 im Vorstand des Steinkohlenbergbauvereins tätig, wo er in der Zeit von 1966 bis 1969 sogar den Posten des Vorsitzenden bekleidete.

# **Brandschutz unter Tage**

Bei jedem Grubenbrand, vor allem aber bei offenem Feuer in der Grube, ist rasches Eingreifen für den Erfolg der Brandbekämpfung entscheidend.

Im folgenden soll dargestellt werden, wie Brände unter Tage entstehen können, wie man sich bei Feststellung eines Grubenbrandes zu verhalten hat und welche Maßnahmen zur Verhütung (vorbeugender Brandschutz) und Bekämpfung von Grubenbränden getroffen werden müssen.

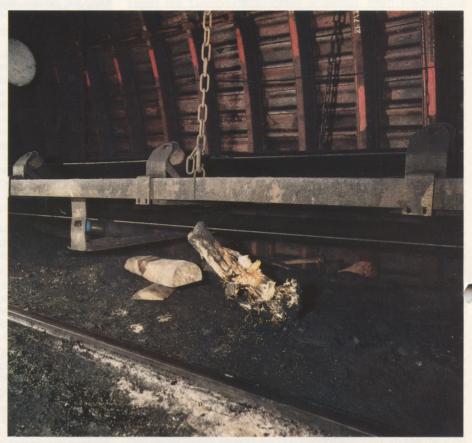
Die Hauptursachen für die Entstehung von Grubenbränden sind:

- Selbstentzündung von Kohle
- Brände durch Reibungswärme
- Lichtbögen in elektrischen Anlagen
- Fahrzeugbrände
- Schweiß- und Brennarbeiten.
- In Grubenbauen, die nur ungenügend bewettert werden, kann die Oxydationswärme bis zur Entzündungstemperatur der Kohle ansteigen. Durch ihre besondere Beschaffenheit neigt die Kohle auf Sophia-Jacoba nicht zur Selbstentzündung.
- Reibungsbrände können überall entstehen, wo durch Bewegung Wärme entsteht. Eines der wichtigsten Transportund Fördermittel im Untertagebetrieb ist der Gurtförderer. Laut Verordnung dürfen nur selbst verlöschende Fördergurte zur Verwendung kommen. Die bei ihrem Betrieb ausgehende Brandgefährdung darf jedoch nicht unterschätzt werden. Besondere Gefahrenstellen sind Antriebe, Umkehren, Bandschleifen und Abstreifer.

Festsitzende Rollen, aufliegende Bremsen oder schleifende Gurte können sich durch Reibung erwärmen und heißlaufen, bis Kohlenstaub oder andere brennbare Stoffe wie Öle und Fette entzündet werden.

Gurtförderstrecken bedürfen deshalb unserer besonderen Aufmerksamkeit. Profilfreiheit (0,3 m), Sauberkeit und Funktion aller maschinellen und elektrischen Überwachungseinrichtungen sind für den vorbeugenden Brandschutz von entscheidender Bedeutung.

- Ein Lichtbogen erzeugt hohe Temperaturen. Obwohl durch Abschalteinrichtungen bei Kurzschlüssen ein Lichtbogen auf Bruchteile von Sekunden beschränkt ist, würde bei einem längeren Anstehen ein Brand an Kabeln und Leitungen in Schaltund Verteileranlagen möglich werden.
- Immer größere dieselgetriebene Fahrzeuge werden im Steinkohlenbergbau eingesetzt. Reißt eine unter Druck stehende Hydraulik- oder Kraftstoffleitung, so kann die Flüssigkeit an heiße Teile des Verbrennungsmotors gelangen und dort entflammen.
- Schweiß- und Brennarbeiten unterliegen strengen Sicherheitsbestimmungen. Die bestehenden Vorschriften der BVOSt und die Richtlinien für die Verwendung von Geräten zum Schweißen, Brennen, Löten und Schleifen sowie die Richtlinien für die



Holz unter Gurtförderanlage – Brandgefahr!

Unterbandrolle läuft in Feinkohle – Brandgefahr!



Ausführung der Sprengarbeit müssen strikt eingehalten werden, um solche Brände zu verhüten.

#### Verhaltensregeln bei Feststellung eines Grubenbrandes

Für eine wirksame Bekämpfung eines Grubenbrandes ist schnelles Handeln erforderlich. Hierzu trägt ein Netz von kontinuierlich arbeitenden Meßgeräten bei, die einen Grubenbrand der Grubenwarte frühzeitig mel-

Dennoch sollten jedem Bergmann die Anzeichen eines entstehenden Grubenbrandes

Offene Brände sind durch Flammenerscheinung, glimmende Kohle, Rauch, Brand- und Schwelgeruch erkenntlich.

Verdeckte Brände lassen sich durch Brand-Benzin-Benzolgeruch schwaden, Schwitzstellen lokalisieren.

#### Maßnahmen zum Schutze von Personen

Bei jedem Grubenbrand entsteht Kohlenstoffmonoxyd (CO). Bereits das Einatmen geringer Mengen von CO kann zu Gesundheitsschäden führen. Bei den ersten Anzeichen eines Grubenbrandes müssen alle Per-

Einsatz eines Pulverlöschers "PK 10 U

sonen unverzüglich ihren CO-Selbstretter anlegen und, falls eine Brandbekämpfung nicht möglich ist, in CO-freie Wetter flüchten. Andere Personen sind sofort aufzufordern, ebenfalls mit angelegtem CO-Selbstretter zu flüchten. Die Grubenwarte (Tel. 888) und die nächste Aufsichtsperson sind sobald wie möglich zu verständigen. Dabei ist die "Wer-Wo-Wann-Was-Regel" zu beachten.

Wer meldet den Brand? Wo ist der Brand? Wann wurde der Brand entdeckt? Was und wieviel brennt?

Besteht keine unmittelbare Gefahr durch den Brand bzw. Brandschwaden, so haben die Belegschaftsmitglieder, die den Brand feststellen, dafür Sorge zu tragen, daß im befindliche Abwetterstrom Bergleute gewarnt werden. Entdeckt ein einzelner ein offenes Feuer, das er nicht sofort löschen kann, so hat er in der Nähe befindliche Personen zu benachrichtigen. Ein Belegschaftsmitglied hat der nächsten Aufsichtsperson und der Grubenwarte Meldung zu erstatten und gefährdete Personen zu warnen.

Inzwischen beginnen die verbleibenden Mitarbeiter unverzüglich von der Seite des einziehenden Wetterstromes aus mit der Brandbekämpfung, und setzen sie so lange fort, bis eine Aufsichtsperson eintrifft und die Leitung der Brandbekämpfung übernimmt.



Defekte Bandrolle - Brandgefahr!

Das Thema Brandschutz unter Tage wird in der nächsten Ausgabe der Werkszeitschrift fortgesetzt. Hier wird einmal dargestellt, wie sich Aufsichtspersonen zu verhalten haben sowie die Brandverhütung und die entsprechenden Sicherheitseinrichtungen.



# Lehr- und Schulabschluß 1983/84

#### 1. Lehrabschluß

Insgesamt legten 138 Auszubildende im Schuliahr 1983/84 ihre Facharbeiterabschlußprüfung vor der Industrie- und Handelskammer zu Aachen ab. Diese schlüsseln sich wie folgt auf:

Berg- und

Maschinenmann 37 Auszubildende Bergmechaniker 28 Auszubildende Betriebsschlosser 25 Auszubildende Elektroanlagen-

installateur

27 Auszubildende

Energieanlagen-

elektroniker 21 Auszubildende

Der Schnitt aller Auszubildenden betrug in der

Kenntnisprüfung Fertigkeitsprüfung 87,4%

Die Notenverteilung ergibt folgende Über-

Note	Kenntnis	Fertigkeiten
sehrgut	15	39
gut	51	87
befriedigend	51	12
ausreichend	18	Table de la
mangelhaft	_ 3	
	138	138

Drei auszubildende Elektroanlageninstallateure bestanden die Kenntnisprüfung nicht.

Bemerkenswert ist das Ergebnis in der Fertigkeitsprüfung, denn hier erreichten:

39 Auszubildende = 28,3% die Note "sehr gut",

87 Auszubildende = 63,0% die Note "gut" und

12 Auszubildende = 8,7% die Note "befriedi-

Die Auszubildenden

Bergmechaniker Meuthen, Schmitz Wolfgang und Schrod,

Berg- und Maschinenmann Florack,

Elektroanlageninstallateur Sachsenhausen, Energieanlagenelektroniker Hennig,

erreichten bei der Abschlußprüfung in der Kenntnis- und der Fertigkeitsprüfung die Note "sehr gut".

Weiterhin konnte 14 Auszubildenden nach erfolgreichem Lehrabschluß, nach den Richtlinien des Kultusministers NW, die Gleichwertigkeit mit dem Hauptschulabschluß bescheinigt werden.

Die jungen Facharbeiter wurden wie folgt in den Betrieb verlegt:

Berg- und Maschinenmann

35 in den UT-Betrieb

Bergmechaniker

28 in den UT-Betrieb

Betriebsschlosser

17 in den UT-Betrieb

4 in den ÜT-Betrieb

4 in den ÜT-Betrieb (Hauptwerkstatt)

Elektroanlageninstallateur

23 neuer Ausbildungsvertrag als Energieanlagenelektroniker

1 Verlegung in den UT-Betrieb

3 Verlängerung der Ausbildung (Prüfung nicht bestanden).

Ein auszubildender Elektroanlageninstallateur konnte aus gesundheitlichen Gründen an der Kenntnisprüfung nicht teilnehmen, er verlängert die Ausbildung. Zwei Auszubildende (Berg- und Maschinenmann) haben einen neuen Vertrag als Bergmechaniker abgeschlossen.

Energieanlagenelektroniker 12 in den UT-Betrieb

9 in den ÜT-Betrieb

#### 2. Schulabschluß

A. Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Im Schuljahr 1983/84 besuchten 96 Schüler das BVJ. Nach diesem Schuljahr ergibt sich folgende Aufteilung auf die einzelnen BerufsBergmechaniker 49 Schüler 2. Ausbildungsjahr

Betriebsschlosser 24 Schüler Schüler 2. Ausbildungsjahr als Techn. Zeichner,

1 Schüler brach das BGJ ab, er war nicht mehr vollzeitschulpflichtig,

7 Schüler schafften das BGJ nicht, davon

5 Übernahmen als Berg- und Maschinen-

2 Übernahmen als Tagesjungarbeiter,

Schüler keine Übernahme.

1 Schüler muß sich nach den Sommerferien noch einer Nachprüfung unterziehen

Das BGJ Elektro besuchten 28 Schüler, davon werden 25 Schüler in das 2. Ausbildungsjahr Elektroanlageninstallateur übernommen.

Zwei Schüler schafften das BGJ nicht, sie



Studiendirektor Wilczek und die Auszubildenden mit der Gesamtnote "sehr gut", Schmitz, Meuthen, Schrod, Florack, Sachsenhausen

Jungbergmann bzw. Tagesjungarbeiter 37 Schüler Berg- und Maschinenmann 25 Schüler BGJ Metall Bergmechaniker 21 Schüler BGJ Metall Betriebsschlosser 6 Schüler **BGJ** Elektro 4 Schüler keine Übernahme 3 Schüler dayon

1 Schüler keine Übernahme durch SJ

1 Schüler verzogen

1 Schüler andere Lehrstelle.

B. Berufsgrundschuljahr (BGJ)

Das BGJ Metall besuchten 83 Schüler. Die Berufsgruppen ergeben sich wie folgt:

2. Ausbildungsjahr

wiederholen das BGJ Metall.

1 Schüler muß sich noch einer Nachprüfung unterziehen.

Nach erfolgreichem Besuch des Berufsgrundschuljahres konnte fünf Schülern der Hauptschulabschluß und sieben Schülern die Fachoberschulreife zuerkannt werden.

34 Jungbergleute bzw. Tagesjungarbeiter haben mit dem auslaufenden Schuljahr ihre Berufsschulpflicht erfüllt.

Auch in diesem Jahr wurden die Facharbeiter-Abschlußprüfungen von der Industrieund Handelskammer zu Aachen in den Räumen der Gewerkschaft Sophia-Jacoba durchgeführt.

# Abschlußprüfung zum Industriekaufmann

5 junge Leute haben im Jahre 1984 ihre Abschlußprüfung zum Industriekaufmann erfolgreich beendet. Dies waren:

Regina Ruthmann Heidi Schuh Rainer Hahn Klaus Rosner Jürgen Staas.

Letztgenannter erzielte mit der Durchschnittsnote 1,5 die besten schulischen Leistungen der Berufsbildenden Schulen Baesweiler im Ausbildungsberuf "Industriekaufmann".

Damit stellt die Gewerkschaft Sophia-Jacoba nach 1982 und 1983 wiederum in diesem Bereich den besten Auszubildenden.

# Abschlußprüfung der Fachoberschule für Technik

Am Mittwoch, dem 20. Juni 1984, fand vor dem Prüfungsausschuß unter Vorsitz des Beauftragten des Landesoberbergamtes NW, Herrn Ltd. Bergdirektor Kölfen, die Fachhochschulreifeprüfung der Klasse 12 der Fachoberschule für Technik des Vereins der Steinkohlenwerke des Aachener Bezirks e.V. statt.

10 Schülern konnte die Fachhochschulreife zuerkannt werden. Für Sophia-Jacoba sind nun zum Studium an einer Fachhochschule berechtigt:

Wilhelm Hilgers Matthias Theelen Wilfried Tholen

# Abschlußprüfung an der Bergschule zu Aachen

Vor dem staatlichen Prüfungsausschuß fand unter seinem Vorsitzenden, dem Beauftragten des Landesoberbergamtes NW, am 25. Juni 1984 die Abschlußprüfung des 96. Grubensteigerlehrganges statt.

Allen 18 Prüflingen konnte das Zeugnis des staatlich geprüften Technikers und die Urkunde, in der die Fortbildung zum Grubensteiger ausgesprochen wird, augehändigt werden.

1 Absolvent bestand die Abschlußprüfung mit der Gesamtnote "gut", 9 mit "befriedigend" und 8 Absolventen wurde die Gesamtnote "bestanden" zuerkannt.

Von Sophia-Jacoba:

Werner Chowanietz Klaus-Günter Dästner Klaus Peter Leetink Rolf Rabenstein Johannes-Wilhelm Welfens Gerhard Westphal Rudolf Wilms

# Sophia-Jacoba für beispielhafte Berufsausbildung junger Menschen ausgezeichnet

In den modernen, nach dem Stand der Technik ausgerüsteten Einrichtungen der Bergberufsschule, des Ausbildungszentrums der Lehrreviere und der Verwaltung wird die "duale Ausbildung" in hervorragender Weise durchgeführt. Schule und Betrieb seien auf dem richtigen Weg, bestätigte die Schulaufsichtsbehörde, die Integration des Berufsvorbereitungs- und des Berufsgrundschuljahres sei beispielgebend.

Seit längerem schon führen die Prüfungsergebnisse das obere Drittel der Industrie- und Handelskammer in Aachen an.

Die im letzten Jahrzehnt um 200 auf gut 500 Mann angebotene Ausbildungskapazität wird künftig beibehalten.

Die Investitionen in die Zukunft unseres Nachwuchses werden jetzt belohnt. Bundespräsident Carl Carstens sprach der Gewerkschaft Sophia-Jacoba, Steinkohlenbergwerk in Hückelhoven, für ihre beispielhaften Leistungen in der Berufsausbildung junger Menschen seine besondere Anerkennung aus.



### Haverprüfung

Folgende Belegschaftsmitglieder haben am 21. Mai 1984 die Hauerprüfung bestanden:

Mehmet Balta Norbert Beenen Reinhold Bootmann Hans-Willi Borg Uwe Dombrowski Joachim Hermann Friedel Holländer Rahin Kalayci Hasan Keles Mehmet Koc Detlef Kopatsikas Olaf Kopatsikas Manfred Lederer Helmut Meier Detlef Neumann Franz-Theo Palmen Peter Röpert Juan Ruis-Wohlfarth Dietmar Schindler Klaus Schulz Dieter Soyka Horst Wittkowski

Prüfungsausschuß: Bergwerksdirektor Rieß, 2. Betriebsratsvorsitzender Krienke, Leiter der Sicherheitsabteilung Kohse, Leiter der Ausbildungsabteilung unter Tage Paul.



# Vom "Schloßmacher" zum vielseitigen Facharbeiter

Das Grubengebäude eines Steinkohlenbergwerkes läßt sich vergleichen mit einer kleinen Stadt. Es gibt kilometerlange Verkehrswege mit Kreuzungen und Abzweigungen, es gibt Werkstätten, Lagerräume, Lokomotivschuppen, Aufzüge, Kanalisation, Rohrleitungen, ein eigenes Fernsprechnetz mit einer Nachrichtenzentrale und nicht zuletzt natürlich die Gewinnungsbetriebe, wo mit modernsten Maschinen die Kohle herausgelöst, verladen und transportiert wird.

Alle diese Maschinen, Leitungen, Lokomotiven und sonstigen technischen Verlade- und Transporteinrichtungen werden vom Betriebsschlosser eingebaut, gewartet und überwacht, repariert und bei Verlegung des Gewinnungsortes abgebaut, überholt und an anderer Stelle wieder eingesetzt.

Auch über Tage spielt der Betriebsschlosser eine wichtige Rolle; von der Fördermaschine bis zur Aufbereitungsanlage, vom Kraftwerk zur Wäsche – überall dort, wo Maschinen arbeiten, ist er unentbehrlich.

Interessant und vielseitig ist sein Aufgabengebiet. Er muß selbständig arbeiten können und auch eigene Entscheidungen treffen, er muß zuverlässig sein und genau in seiner Arbeit. Er kennt nicht die Monotonie der Fließbandarbeit und der Serienproduktion, bei ihm sieht jeder Tag anders aus als der vorige, er muß sich ständig neuen Verhältnissen anpassen und auch mit neuen Maschinen (als Beispiel nur die elektronisch gesteurten Anlagen) fertig werden. Das ist beim Bergbau so wie in allen Industriezweigen. Und diesen Ansprüchen muß die Ausbildung gerecht werden, muß die Grundlage für die notwendige Weiterbildung schaffen.

#### Die Ausbildung

Die Ausbildungszeit für den Betriebsschlosser beträgt 3 Jahre. Dabei wird der Besuch des BGJ (Berufsgrundschuljahres – Metall) mit einem Jahr angerechnet.

Während dieser Ausbildung werden folgende Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt:

- Grundfertigkeiten der Metallbearbeitung Messen, Anreißen, Feilen, Meißeln, Sägen, Schaben, Passen, Bohren, Reiben, Senken, Gewindeschneiden, Richten, Biegen, Nieten, Schneiden, Schmieden, Härten, Schleifen u.a.
- Metallbearbeitung mit Maschinen Bohren, Drehen, Fräsen, Hobeln, Stoßen, Schleifen
- Löt- und Schweißarbeiten
   Weich- und Hartlöten, Gasschweißen, Elektroschweißen, Brennen und Schneiden
- Ausbau und Montage von Maschinen und Vorrichtungen



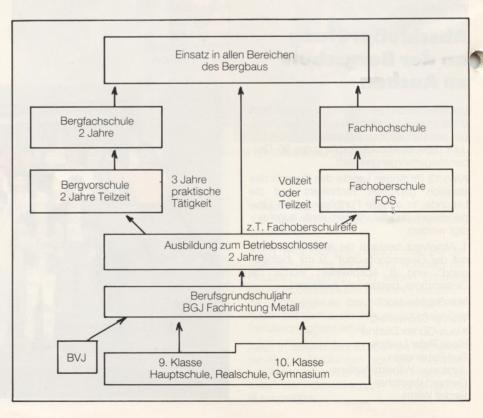
- Blecharbeiten und einfache Bauschlosserarbeiten
- Pflege und Instandsetzung von Betriebsmitteln
- Kenntnisse über Metalle und andere Werkstoffe
- Berechnungen durchführen
- Technische Zeichnungen erstellen, lesen und umsetzen können
- ein Hydrauliklehrgang rundet diese Ausbildung ab.

In dieser Zeit durchläuft der angehende Schlosser alle Abteilungen der Metall-Ausbildungswerkstatt und wird auch in den verschiedenen Werkstätten des Betriebes eingesetzt, um ihn frühzeitig mit der betrieblichen Praxis vertraut zu machen.

Der theoretische Unterricht wird in der Beraberufsschule erteilt und zwar im BGJ und im dritten Ausbildungsjahr an zwei Wochentagen, im 2. Ausbildungsjahr an einem Tag in der Woche. Dabei wird neben den berufsorientierten Fächern (Technologie, Mathematik, Technisches Zeichnen) Wert auf allgemeinbildende Fächer (Politik, Wirtschaftslehre, Deutsch und Religion) gelegt; die Erziehung zum mündigen Staatsbürger, der seine Pflichten kennt und seine Rechte wahrzunehmen weiß und in seinem Beruf "seinen Mann steht" ist das Ziel dieser Ausbildung. Dazu tragen auch der Sportunterricht und gemeinsame Fahrten und Veranstaltungen bei.

Der Erfolg dieser Ausbildung läßt sich an den Ergebnissen der Abschlußprüfungen, die vor der IHK Aachen abgelegt werden und die Ausbildung abschließen, belegen. So wurden im Sommer 1983 folgende Werte erreicht: in den theoretischen Kenntnissen ein Schnitt von 83,3% und in den praktischen Fertigkeiten ein Schnitt von 86,7%, wobei alle Auszubildenden mit der Note befriedigend oder besser abschnitten; der erfolgreichste Auszubildende wurde sogar Jahrgangsbester der IHK (siehe auch Sophia-Jacoba 1-84, S. 25). Solche Ergebnisse wurden auch bei den Zwischenprüfungen erreicht, die nach zwei Jahren durchgeführt werden, um einen Hinweis auf den Ausbildungsstand zu geben.

Zusammenfassend also eine Chance für junge Menschen mit entsprechender technischer und handwerklicher Begabung, denen eine Ausbildung vermittelt wird, die den Grundstock für eine erfolgreiche Berufsausübung legt und viele Möglichkeiten der Fortund Weiterbildung eröffnet. Dies läßt sich auch an nebenstehendem Schaubild verfolgen.



# Sportfest der Bergberufsschule 1984

#### "Auf die Plätze, fertig, los!"

Der erste Startschuß fiel bereits einige Monate vor der "Eröffnungsfeier". Ein Termin wurde gesucht, gefunden, verschoben und stand dann endlich fest; der 27.6.1984, letzter Schultag vor den Sommerferien.

Die Vorbereitungen liefen an: Wettkampfkarten schreiben; Riegen bilden; Betreuung der Riegen festlegen; Kampfrichter suchen; Getränke, Essen, Preise besorgen; Programm erstellen.

Zwischen Sportunterricht, Deutschstunde und Büroarbeit arbeitete das Organisationskomitee fieberhaft.

Am 26.6. – einen Tag vor dem großen Ereignis – wurde das Glückaufstadion von einigen Schülern unter Anweisung der Sportlehrer Wolf, Hollender und Enzenauer auf Hochglanz poliert. Laufbahn, Kugelstoßring und Sprunggrube in einen wettkampfgerechten Zustand gebracht.



#### Das Sportfest konnte beginnen

Pünktlich um 8.00 Uhr eröffnete Bergberufsschulleiter Wilczek das 2. Schulsportfest der Bergberufsschule Sophia-Jacoba und schloß mit einem kräftigen "Glückauf!"

450 Schüler ermittelten in 21 Riegen und 6 Altersgruppen ihre Jahrgangsbesten. Weitsprung, 100-m-Lauf und Kugelstoßen wurden als Einzeldisziplin und als Bestandteil des Dreikampfes gewertet, welcher zur Ermittlung des Schulmeisters führte.

Wie im Vorjahr wurden Ausbilder und Lehrer als Kampfrichter bzw. Riegenführer eingesetzt. Schon nach kurzer Zeit konnte man erkennen, daß das Sportfest auf Grund der hervorragenden Vorbereitung optimal lief.

Um Pausen zwischen den Wettkämpfen zu nutzen, war ein umfangreiches Freizeitprogramm erarbeitet worden.

Torwandschießen, Indiaca, Badminton, Hockey und Frisbee bildeten ein stark frequentiertes Angebot.

Wäre jemand zu diesem Zeitpunkt über das Stadion geflogen, hätte sich ihm der Vergleich mit einem emsig arbeitenden Ameisenvolk aufgedrängt. Und dieser Vergleich wäre auch berechtigt gewesen, denn eifrig und emsig waren alle.

#### "Panem et Circenses" – "Brot und Spiele"

Spiele hatten die Jungen, und wie hinreichend bekannt ist, machen Sport und Spiele hungrig. Ab 11.00 Uhr konnte auch die zweite Forderung nach Brot erfüllt werden.

Im und über dem Pausenhof der Bergberufsschule schwebte ein Duft von kräftigem Eintopf, und mit großen "Hallo" begann die Fütterung der Sportler. Während des Essens wurden noch Tips zwischen den Schülern ausgetauscht, Glück gewünscht und dann ging es wieder auf die Bahnen und in den Kugelstoßring.

sophia-jacoba 3/84

22 Ausbildung

Gegen 14.00 Uhr lagen die letzten Ergebnisse vor. Das große Rechnen und Auswerten begann. Um diese Zeit überbrücken zu können, war ein Fußballspiel vorgesehen.

Ein Ausbilder/Lehrer-Team und eine Klassensprecherauswahl standen sich gegenüber. Die knappe 2:3-Niederlage des letzten Jahres lag der Lehrer/Ausbilder-Kombination noch im Magen. Durch Schulleiter Wilczek verstärkt ging die "Päda-Ausbi-Truppe" ins Spiel, und die Tatsache, daß Herr Pastor Döring nicht nur geistigen Beistand leistete, sondern auch aktiv ins Spielgeschehen eingriff, setzte ungeahnte Kräfte frei.

Beim Schlußpfiff eines fairen und gut geleiteten Spiels stand es trotz einer 0:1-Führung der Klassensprecher 2:1 für das "Alt-Star-Team". Nach diesem lustigen Intermezzo standen die Placierungen fest.

Der Vorsitzende des Ausbildungsausschusses, Herr Gossens, nahm die Siegerehrung der Jahrgangsbesten vor.

Die Ehrung der Schulsieger in den Einzeldisziplinen und die der Dreikampfsieger wurde vom Bergberufsschulleiter, Herrn Wilczek, durchgeführt.

Sieger in den Einzelwettkämpfen wurden:

Jörg Schläger im 100-m-Lauf. Die Stoppuhren blieben bei 12,0 sec. stehen.

Für Dieter Monßen wurden beim Weitsprung 5,70 m gemessen, und Ali Arslan stieß die Kugel auf 10,62 m.

Herzlichen Glückwunsch!!!

Alle Sieger, Zweit- und Drittplacierten erhielten neben Urkunden wertvolle Sachpreise, die vom Schulvorstandsvorsitzenden, Herrn Arbeitsdirektor Wünsche, von der Sophia-Jacoba Handelsgesellschaft und von der Kreissparkasse Heinsberg gestiftet wurden.

Den dritten Platz im Dreikampf errang Senol Hizoglu; Falk Daum wurde Zweiter.

Die höchste Punktzahl errang ein junger Mann, der schon im letzten Jahrgang oben auf dem Treppchen stand. Mit 3142 Punkten wurde Hans Schmitz Schulsieger des diesjährigen Sportfestes. Um diese Leistung entsprechend zu würdigen, stiftete die Deutsche Bank AG, Hückelhoven, einen Pokal, der vom Filialleiter, Herrn Böhr, dem glücklichen Sieger überreicht wurde.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden auch die Jugendlichen geehrt, die im laufenden Schuljahr ihre Facharbeiterprüfung sowohl im praktischen als auch im theoretischen Teil mit der Note "sehr gut" abge-

schlossen hatten. Dies waren der Elektroanlageninstallateur Roland Sachsenhausen, der Berg- und Maschinenmann Paul Florack und die Bergmechaniker Matthias Meuthen, Claus Schrod und Wolfgang Schmitz.

Während des Freizeitprogramms traf Muhammed Coroz viermal ins Schwarze und "erschoß" somit einen Lederfußball als ersten Preis. Den Organisatoren wurde zu diesem Sportspektakel einiges Lob ausgesprochen.

Diese verwiesen auf den ausgesprochen großen Kampfgeist der Schüler und den Einsatz der Erwachsenen, ohne die das Sportfest sicher nicht diesen Erfolg gehabt hätte.

EE



# Bergberufsschule Sophia-Jacoba holt den Cup

Alle zwei Jahre richtet die Kreissparkasse Heinsberg den ""Dr.-Eberle-Cup" aus, ein Fußballturnier, an dem Schulmannschaften des gesamten Kreises Heinsberg teilnehmen. Das Turnier wurde nach Johann-Christian Eberle benannt, dem 1869 geborenen Wegbereiter des modernen Giro- und Sparkassenwesens, dessen Bronzebüste den Vorplatz des Erkelenzer Instituts schmückt.

Nach zwei Vorbereitungsspielen wurde es für die A-Jugend-Schulmannschaft der Bergberufsschule ernst, denn im Rahmen der Vorrundenspiele traten sechs Mannschaften gegeneinander an. Hier zeigte sich das Schülerteam auf allen Plätzen gut besetzt und konnte mit Siegen über die Gemeinschaftshauptschule Erkelenz (4:0) und das Mädchengymnasium Erkelenz (9:0) seine Leistungsstärke unter Beweis stellen.

Als schließlich auch der Lokalrivale und Cupverteidiger, das Gymnasium Hückelhoven, mit einem deutlichen 3:0-Sieg bezwungen wurde, war der Gruppensieg und damit auch der Einzug in die Endrunde geschafft.

"Wer auf Sophia-Jacoba setzt, gewinnt" – das zeigte sich auch bei dem von der Kreissparkasse durchgeführten Gewinnspiel, bei dem es galt, den Gewinner der Vorrundenspiele vorauszusagen. Wer auf die Mann-



schaft der Bergberufsschule gewettet hatte, dem war ein Preis somit schon fast sicher. So gingen auch hier vier Hauptpreise an die Bergberufsschule; drei Schüler und B. Enzenauer, Sportlehrer der Schule, gewannen je eine Fahrt zum Bundesligaspiel Dortmund gegen Hamburg.

Das Organisationsteam der Kreissparkasse leistete auch bei der Durchführung der Endrunde, die am 22.6.84 in Erkelenz stattfand, perfekte Arbeit und bot neben kostenlosem Bustransfer für Spieler und Fans ein Rahmenprogramm mit Glücksraddrehen und Torwandschießen, so daß auch außerhalb des grünen Rasens für Kurzweil gesorgt war.

P. Hollender, Sportlehrer an der Bergberufsschule und Trainer der Kicker, konnte für die Spiele der Endrunde auf die bereits bewährte Aufstellung zurückgreifen, eine Tatsache, auf die unser Ex-Bundestrainer Derwall sicherlich neidvoll hätte zurückblicken können. Anders als im bundesdeutschen Team konnten in der Schülerelf auch im "Ausland", wie Hilfarth oder Wassenberg, verpflichtete Spieler harmonisch in das Mannschaftsgefüge integriert werden, so daß die Halbfinalbegegnung gegen das Gymnasium Übach zwar mit Spannung, aber doch wohlvorbereitet angegangen werden konnte.

Prompt setzten sich die geschickt konternden Bergberufsschüler auch mit einem ungefährdeten 2:0-Sieg durch und qualifizierten sich so für das Endspiel. Endspielgegner sollte das Gymnasium Geilenkirchen sein, das im Halbfinale die Mannschaft des Gymnasiums Hückelhoven ausgeschaltet hatte.

Mit letzten taktischen Anweisungen und kräftigem Daumendrücken der weiblichen Fans ging es dann in das Endspiel über 2×25 Minuten.



Recht früh schoß der Sophia-Sturm die 1:0-Führung heraus, und taktisch klug wurden Deckungsschwächen der immer stärker anrennenden Geilenkirchener im Konter genutzt. Ein 4:0 Endspielsieg, das war der Lohn für eine überzeugende, mannschaftlich geschlossene Leistung der Bergberufsschüler.

Aus der Hand der Sparkassenleitung empfing Spielführer B. Reinartz Glückwünsche, Pokale und einen wertvollen Sachpreis in Form von Trainingsanzügen für 18 Spieler.

Natürlich wurden die Pokale sofort auf ihre Funktionstüchtigkeit geprüft, indem die erfolgreichen Kicker sie standesgemäß mit dem Siegersekt füllten. Die Pokale werden später einen Ehrenplatz in den Räumen der Bergberufsschule finden, während die exclusiven Trainingsanzüge, sie sind sonst nur für Bundesligamannschaften erhältlich, mit dem Aufdruck "Bergberufsschule Sophia-Jacoba" hoffentlich weiterhin Markenzeichen für gute Leistungen der Sportler unserer Schule sein werden.

Anläßlich des Schulsportfestes hatte der Schulleiter, Studiendirektor Wilczek, schließlich auch Gelegenheit, die erfolgreichen Spieler persönlich zu beglückwünschen und ihnen einen gemütlichen Grillabend im Kreise der Mannschaft anzukündigen.

### Studienfahrt nach München

Am Montag, dem 9. April 1984, starteten 17 Elektriker, 23 Schlosser und 23 Bergmechaniker mit dem Intercity "Dompfeil" nach München. Begleitet wurden wir von Lehrern und Ausbildern. In München angelangt brachte uns ein Bus zum Jugendhotel "Haus International". Dort packten wir unsere Koffer aus und nahmen anschließend im Speisesaal das Abendessen ein. Danach erklärte uns Herr Wirths, wie man in München mit U- und S-Bahn zu den interessantesten Punkten Münchens gelangt. Da nach 8 Stunden Zugfahrt viele müde waren, blieben die meisten in der hauseigenen Disco.

Am 2. Tag stand nach dem Frühstück eine Stadtrundfahrt an. Wir fuhren mit dem Bus am Olympia-Gelände vorbei nach Schloß Nymphenburg. Es wurde von Kurfürst Maximilian II. erbaut. Nach der Schloßbesichtigung und einem Rundgang durch die riesigen Parkanlagen des Schlosses fuhren wir weiter zur Innenstadt. Dort wurden uns die Sehenswürdigkeiten gezeigt und erläutert. Am Marienplatz beobachteten wir das Glokkenspiel des Rathauses. Nach dem Mittagessen stand um 14.00 Uhr der Besuch des "Deutschen Museums" auf dem Programm.

Natürlich wurde zuerst die Abteilung Bergbau besichtigt. In eindrucksvoller Weise wurde hier gezeigt, wie sich der Bergbau im Laufe der Zeit entwickelt hat. Angefangen vom alten Holzausbau der Stollen und Bre-



chen der Kohle mit der Spitzhacke bis hin zum modernen Schildausbau zeigte die Abteilung alle Entwicklungsstufen. Aus den Bereichen Braunkohle, Erz und Salz wurden Abbauweisen in Modellen erläutert. Anschließend erfolgte in der Hochspannungsanlage eine Vorführung. Es wurden mehrere Versuche mit Hochspannung gezeigt. In dem Zusammenhang wurde uns auch die Wirkungsweise des Blitzableiters demonstriert. Da es Zeit zum Abendessen geworden war, fuhren wir zum Hotel zurück. Den Abend hatten wir zur freien Verfügung.

Am 3. Tag unternahmen wir mit dem Bus eine ganztägige Oberbayernfahrt. Zuerst besichtigten wir das Kloster Ettal. Kaiser Ludwig der Bayern gelobte 1327, zu Ehren Gottes ein Kloster zu errichten. So wurde am 28.4.1330 der Grundstein für Ettal gelegt. Die herrlichen Kuppelfresken und die reich verzierte Orgel boten einen eindrucksvollen Anblick. Der Bus brachte uns dann zum Schloß Linderhof. Linderhof ist eines der drei Schlösser, die Ludwig II. bauen ließ. In Linderhof verbrachte er die meiste Zeit seines Lebens. Beim Rundgang konnten wir noch eine künstliche Tropfsteinhöhle besichtigen, die der König zur Vorführung einer Oper seines Freundes Richard Wagner erbauen ließ. In Oberammergau, wo die Passionsspiele stattfinden, machten wir noch einen kurzen

Halt. Dann ging es in Richtung Wieskirche. Diese Wallfahrtskirche ist ein Meisterwerk der Rokokokunst in Deutschland. Die Wieskirche zeichnet sich aus durch ihre reichhaltigen Verzierungen und Wandmalereien. Geschafft von der anstrengenden Fahrt erreichten wir rechtzeitig zum Abendessen unter Hotel

Den 4. Tag verbrachten wir wieder im Deutschen Museum, wo wir die anderen Abteilungen besichtigen konnten. Zum Mittagessen wurden wir von der Firma Siemens eingeladen, deren Museum wir im Anschluß unter sachkundiger Führung besuchten. Das Museum zeigte uns die Entwicklung und den Fortschritt in der Elektrotechnik. Die Schlos-

ser und Bergmechaniker besuchten derweil das Bavaria-Filmgelände, wo "Die unendliche Geschichte" und der Bergmannsfilm "Rote Erde" gedreht wurden. Der Abend stand uns zur freien Verfügung.

Der 5. Tag begann mit einer Fahrt zum früheren KZ Dachau. Am 22. März 1933 wurde es als erstes deutsches Konzentrationslager gebaut. Dieses Lager diente dazu, "unerwünschte Elemente" des nationalsozialistischen Staates zu isolieren. 1938 wurde das Lager vergrößert, da die Zahl der Häftlinge rapide anstieg. Von den über 200.000 Häftlingen starben mehr als 31.500. Die Leichen wurden in den Krematorien des Lagers verbrannt.

Da das BMW-Museum geschlossen war, machten wir einen Spaziergang durch das Olympia-Gelände. Vom Olympiaturm war es möglich, das gesamte Olympia-Gelände mit seinen architektonisch aufwendigen Dachkonstruktionen zu überschauen. Nach dem Abendessen erfolgte zum Abschluß dieser Exkursion ein heiterer Stadtbummel.

Am Samstagmorgen ging es dann wieder in Richtung Heimat. Die lange Zugfahrt benutzten wir zum Ausruhen, da der Abschlußabend uns noch in den Beinen steckte. Für die hervorragende Planung und Durchführung dieser Fahrt bedanken wir uns bei allen Lehrern und Ausbildern, besonders bei den Herren Wirths, Hilgers und Schabik.

GW u. EB

# Entwicklung und Zusammenarbeit

Am 16.4.84 fand ein Informationsbesuch des Botschafters der südost-afrikanischen Republik Sambia, Mapara, auf Sophia-Jacoba statt.

Neben Kupfer-, Blei-, Zink- und Vanadiumgewinnung eröffnete man in Sambia vor einigen Jahren einen Steinkohlen-Tagebau. Im Rahmen des Entwicklungshilfe-Programms der Bundesrepublik erhält Sambia von Sophia-Jacoba technische und wissenschaftliche Unterstützung, mit der Zielsetzung, die Aufbereitung zu verbessern und die Verwertung des Feinkohlenanfalls ggfs. durch Brikettierung zu ermöglichen.

Im Hintergrund dieser Bemühungen steht die Einschränkung der bisherigen Verwendung von Holzkohle für die Haushalte und die damit verbundene starke Abholung der ohnehin spärlichen Waldbestände bei gleichzeitig mangelnder Rekultivierung im Lande, mit allen nachteiligen Folgen für das Klima und die Bodenerosion; ein Problem, das weltweit nach Lösungen verlangt.

V.r.n.l: Bergwerksdirektor Rieß, Seine Exzellenz Mapara und Sekretär



### **Hohe Politiker zu Gast**

Bei einem Arbeits- und Informationsbesuch Bundestagsabgeordneter am 14.5.84 wurde insbesondere die Notwendigkeit eines Kohlekraftwerks erörtert.



V.I.n.r.: Unterbezirkssekretär Heinz Zirbes, Betriebsratsvorsitzender Franz Josef Sonnen, MdB Günter Herterich, MdB Konrad Gilges, UB-Vors. und stv. Landrat Leo Reulen, Betriebsdirektor Fuchs, Arbeitsdirektor Ewald Wünsche, stellv. Betriebsratsvorsitzender Hans Krienke, MdB Anke Fuchs, MdB Ingrid Matthäus-Maier, Vorsitzer des Grubenvorstandes Dietrich Buss, MdB Günter Schlatter, Grubenvorstand Dr. Hans Dieter Russell

Am 4.6.84 fand bei einem Informationsbesuch unserer Schachtanlage durch den Oppositionsführer im Landtag NRW Dr. Bernhard Worms und den Vorsitzenden des Ausschusses Energie im Bundestag Ass. d. B. Ludwig Gerstein eine Besichtigung des Tagesbetriebes statt.

V.l.n.r.: Betriebsdirektor Fuchs, stellv. Betriebsratsvorsitzender Krienke, Grubenvorstand Dr. Hans Dieter Russell, Dr. Bernhard Worms, Vorsitzer des Grubenvorstandes Dietrich Buss, Ludwig Gerstein, Betriebsratsvorsitzender Sonnen.



# Raab Karcher Stuttgart stellte Anthrazit-Heizungsanlage der Öffentlichkeit vor

Dank moderner Heizungsanlagen einerseits und unermüdlicher Informations- und Überzeugungsarbeit vor Ort andererseits ist die Kohle auch in Süddeutschland wieder auf dem Vormarsch. Aktuelles Beispiel: Am 19. Juni 1984 stellte die Fa. RAAB KARCHER, Stuttgart, einer unserer bedeutendsten Kunden in Süddeutschland, auf ihrem Lager in Ludwigsburg-Neckarweihingen der breiten Öffentlichkeit eine neue vollautomatische Anthrazit-Heizungsanlage vor.

Doch lassen wir RAAB KARCHER selbst zu Wort kommen, um die Motive für die Wahl dieser Technik und dieses Brennstoffes zu erfahren. "Die Kohlezentralheizung wurde installiert, um eine moderne Anlage in Betrieb zeigen zu können, die die unbestreitbaren Vorzüge der "festen Brennstoffe" noch stärker in das Bewußtsein der Energieverbraucher rückt:

- Kohle ist sichere und langfristig verfügbare Energie im eigenen Land.
- Neue Technologien und Techniken ermöglichen vielfältige Einsatzmöglichkeiten.
- Die moderne Kohle-Zentralheizung ist vollständig automatisierbar, ist thermostatisch geregelt, geht sparsam mit der Energie um, bietet Komfort, mit einem Wort, sie ist die kostengünstige Alternative!"

Es wurde ein Schallenberg-Kessel installiert mit einer Leistung von 233 kW, der für die Beheizung und Warmwasserversorgung der Büroräume und Sanitäranlagen sorgt. Der Kessel ist ausgelegt für den Einsatz kleinkörniger Anthrazitkohle, wird mit Sophia-Jacoba Nuß 5 und 6 betrieben und ermöglicht einen vollautomatischen Betrieb. Die jährliche Brennstoffkostenersparnis wurde mit 11.000 bis 14.000 DM gegenüber Heizöl und Erdgas errechnet. Die Investitionsmehrkosten für die vollautomatische Anlage einschließlich Vorratsbunker werden sich durch die sehr günstigen Brennstoffkosten in zwei bis drei Betriebsjahren amortisiert haben. Danach kommt der Verbraucher in den



Dr. H.-D. Russell, Grubenvorstand SJ: Informationsarbeit in Süddeutschland

Genuß der vollen Brennstoffkostenersparnis

Im Anschluß an die Begrüßung durch die Geschäfts- und Spartenleitung von RAAB KARCHER, Stuttgart, informierte Herr Dr. Russell über die aufgrund der neuen Technologien erheblich verbesserten Chancen der Kohle im Wärmemarkt. Nach weiteren Ansprachen und Vorträgen wurde die Anlage dann in Betrieb genommen und

einem großen Kreis von Interessenten vorgestellt. Neben den Vertretern der Medien waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Handel, Gewerbe, Industrie, Organisation, Behörden und Verwaltungen der Einladung gefolgt.

Wir sind davon überzeugt, daß dieses gute Beispiel Schule machen wird und weitere Anlagen in Süddeutschland folgen werden.

Bra

# Sophia-Jacoba-Wärmeservice – die Idee setzt sich durch

In einer unserer letzten Ausgaben berichteten wir schon einmal über das Konzept, wie Sophia-Jacoba und der Brennstoffhandel gemeinsam heute bereits Absatzmärkte für morgen aufbauen können. Dieses Konzept sieht im Grunde eine noch intensivere Zusammenarbeit zwischen Produktion und Handel vor, wobei einerseits unsere praktischen Erfahrungen bei Planung, Verkauf und Installation moderner, auf Wunsch vollautomatisch betriebener Wärme-Versorgungssysteme auf Basis der preiswerten Anthrazit-Nußkohlen 5 und 6 und andererseits die persönlichen Kontakte und Informationsmöglichkeiten des Handels "vor Ort" sich gegenseitig ergänzen sollen.

In der Folge sind noch einmal die Schwerpunkte dieses Marketing-Konzeptes beschrieben.

- Praktische Informationen und Schulung: Sophia-Jacoba bietet den Händlern kostenlos Schulung und praktische Information.
- Einrichtung von Demonstrationsanlagen: Sophia-Jacoba plant, liefert und installiert Demonstrationsanlagen in Zusammenarbeit mit den Händlern oder den örtlichen Installateuren, damit das System am Ort vorgeführt werden kann.
- Die werbliche Gestaltung und die gesamte Organisation für eine



- öffentliche Inbetriebnahme wird von Sophia-Jacoba getragen.
- Bei der Umrüstung eines Fahrzeuges auf Schlauchfördersysteme ist Sophia-Jacoba praktisch und finanziell behilflich, denn eine zeitgerechte Kohlenlieferung gehört zu einer modernen Heizungstechnik – sauber und bequem!
- Das Sophia-Jacoba-Know-how langjähriger Erfahrungen in wirtschaftlichen und technischen Fragen wird zur Verfügung gestellt, denn Sophia-Jacoba verkauft schon seit über 15 Jahren Anthrazit-Kessel und hat die Entwicklung dieser Technik maßgeblich beeinflußt. Diese Erfahrung nutzend, sollte sich auch der Handel aktiv am Kesselverkauf beteiligen.

Nachdem wir zu Beginn dieses Jahres unser Konzept dem Handel vorgestellt hatten, meldeten sich spontan zahlreiche, begeisterte Interessenten, um beim Sophia-Jacoba-Wärme-Service mitzumachen. Inzwischen wurden alle Interessenten besucht und das Ergebnis stimmt uns zuversichtlich. Die ersten Demonstrations-Anlagen in zechenferne Gebiete, z.B. Bayern oder Baden-Württemberg, sind schon geliefert, verschiedene Informationsveranstaltungen haben bereits stattgefunden, bzw. sind geplant, und für den Herbst sind erste, mehrtägige Verkäuferschulungen bei uns vorgesehen. Insgesamt sind wir überzeugt, im Laufe der nächsten 2 bis 3 Jahre ein möglichst flächendeckendes Informationsnetz und gleichzeitig ein festgefügtes Vertriebssystem aufbauen zu können.

Am nachstehenden Beispiel der Brennstoffhandlung Alfons Biersack in 8122 Penzberg/ Bayern möchten wir einmal aufzeigen, wie der Beginn einer solchen engeren Zusammenarbeit aussehen kann.

Der hier abgedruckte Artikel in der Penzberger Rundschau berichtet von einer gemein-



### Als Energieträger erneut gefragt: Kohle wieder auf dem Vormarsch

Penzberg – Über ein Jahrhundert lang wurde das Leben in Penzberg von der Kohle geprägt. Dann aber kam das Zeitalter des Öls, was indirekt zur Schließung des Bergwerks führte. Auch mit der Solartechnik wurde vor einigen Jahren ein größerer Versuch gestartet und seit kurzem strömt auch Erdgas in die Stadt. Ein endgültiges Aus für den Energieträger Kohle? Keineswegs, wie dieser Tage bei einer Informationsversanstaltung der "Sophia Jacoba Handelsgesellschaft" aus Hückelhoven im Rheinland im Gasthof "Hoislbräu" zu hören war. Helmut Biersack, der Pächter der Brennstoffhandlung seines Vaters in der Seeshaupter Straße, hatte dazu eine Reihe von Fachleuten, Geschäftsinhaber und Vertreter der Stadt geladen.

Die Vorteile der Anthrazit-Kohle gegenüber den bisher favorisierten Energieträgern liegen, wie Rolf-Werner Roßbach von der Zechenverwaltung erklärte, eindeutig im wirtschaftlichen Bereich. Er sprach von bis zu 30 Prozent Kostenersparnis und belegte dies auch anhand zahlreicher Tabellen und Abrechnungen. Längerfristig gesehen könnte diese Rate sogar noch zu Gunsten der Kohle steigen, da der Gaspreis mit dem des Öls kombiniert wäre und aufgrund der knapper werdenen Resourcen mit weiteren Preissprüngen gerechnet werden müsse. Der Kohlepreis hingegen sei durch Montanverträge gebunden und das "schwarze Gold" noch für weitere 200 Jahre vorhanden. Mit Engpässen müsse also nicht gerechnet werden.

Aber auch von weiteren Vorteilen wußte Roßbach zu berichten. Kohle wäre keineswegs mehr der umweltbelastende, staubverursachende und mit hohem Arbeitsaufwand verbundene Energieträger wie einst, sondern ein Stoff, der durch Schlauchleitungen vollautomatisch verladen und gefeuert werden kann. Man habe eigens dafür Spezialtransporter konstruiert. Damit sich die Anwesenden von der neuen Technik ein besseres Bild machen konnten, hatte Roßbach einen Film mitgebracht und den Gästen vorgeführt. Schließlich berichtete der Unternehmensvertreter noch, daß man bei der Verbrennung von Anthrazitkohle mit den Emmissionswerten erheblich unter den Grenzwerten der "TA-Luft" bleibe und daher auch einen positiven Beitrag zum Umweltschutz beitrage. Dem wollte Konrad Huber, der Fachberater der Kommunen in Sachen Energie keineswegs widersprechen. Er berichtete aber aus Erfahrung, daß der Technische Überwachungsverein (TÜV) bei größeren Anlagen hohe Kamine vorschreibe, was einerseits eine Verteuerung mit sich bringe und andererseits Genehmigungsschwierigkeiten bei den Kreisbauämtern hervorrufe. Auch wenn Entschwefelungsfilter mit eingebaut wären, mache der TÜV Auflagen an die Höhe der Schlote. Für Penzberg, als eine Kommune inmitten eines Fremdenverkehrsgebietes, bringe das sicher Probleme mit sich.

Damit war die Diskussion beim zentralen Thema für die anwesenden Kommunalpolitiker angelangt. Zweiter Bürgermeister Ernst Schauer ließ durchblicken, daß die Stadt zwar ein Interesse an Rentabilitätsberechnungen für die Großprojekte Wellenbad, Krankenhaus und Schulen habe, einen 30 oder 40 Meter hohen Kamin vor der Klinik aber könne er sich nur sehr schwer vorstellen. Roßbach versprach, bei Bedarf der Rathausverwaltung konkrete Unterlagen zukommen zu lassen, ebenso wie die Preis- und Investitionskalkulation für ein Vier-Familien-Haus, wie es Ehrenfried Mock vorgeschlagen

hatte.



# Die vollautomatische Kohlezentralheizung mit Sophia-Jacoba-Edel-Anthrazit.

# preiswert komfortabel versorgungssicher

Information bei:

40% Heizkosten sparen 2–3 Jahre Amortisierung

umweltfreundlich - staubfrei

### **ALFONS BIERSACK**

Pächter: Helmut Biersack ÖFEN – KAMINÖFEN Seeshaupter Str. 2, 8122 Penzberg Tel. 08856/2601 samen Informationsveranstaltung, die vom Händler vorbereitet und von uns gestaltet wurde. Bei solchen Gelegenheiten stellen wir immer wieder fest, wie groß das Informationsdefizit in puncto Kohle ist und daß bei den meisten Verbrauchern, häufig längst überholte Vorurteile der Kohle gegenüber vorherrschen. Hier gilt es, die Dinge in das richtige Licht zu rücken!

Zurück zu den Aktivitäten der Firma Biersack. Begleitend zur Berichterstattung wurde eine Anzeigenserie in der örtlichen Presse geschaltet, wovon wir hier auch einen verkleinerten Abdruck veröffentlichen. Eine Demonstrations-Anlage am Ort ist bereits in der Planung. Nur wer sich heute schon um sein Geschäft von morgen kümmert, hat Chancen in der Zukunft und muß nicht eines Tages feststellen, daß die Entwicklung ihn überholt hat.

## Kreuzfahrt als Belohnung für guten Verkauf

Eine verkaufsfördernde Maßnahme von ganz außergewöhnlicher Art wurde im vergangenen Jahr von unserem bedeutendsten französischen Partner, der Firma Rhin Rhone, Paris, durchgeführt. Jetzt – das heißt genau vom 28. April bis 2. Mai – fand der krönende Abschluß statt: Eine 4tägige Mittelmeer-Kreuzfahrt, die von Toulon zunächst nach Elba, dann nach Neapel und Capri und schließlich an Korsika vorbei wieder zurück nach Südfrankreich an den Ausgangspunkt führte

Dabei lagen fast 2 Jahre zwischen der Geburt dieser glänzenden Idee und der Verwirklichung. Unter den Kunden unseres Handelspartners wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Denjenigen, die ihre Abnahmen gegenüber dem Vorjahr um einen bestimmten Prozentsatz oder um eine festgelegte Menge steigern konnten, winkte als Belohnung die herrliche Reise. In ähnlicher Weise konnten sich auch die Verkäufer in den eigenen Reihen qualifizieren. So war der kommerzielle Erfolg der Aktion bereits vorprogrammiert.

Natürlich stand das Unternehmen unter dem Motto Kohle und ihre Chancen in der Zukunft, was unter dem wesentlich anspruchsvoller klingenden französischen Titel "Croisière charbon" deutlich zum Ausdruck kommt. Wir wurden gebeten, an der Programmgestaltung während der Fahrt mitzuwirken, was wir aus folgenden Grünten sofort annahmen. Bekanntlich zählt Frankreich traditionell zu unseren wichtigsten Export-Märkten. Außerdem erhoffen wir uns auch hier Chancen im Bereich der neuen, modernen Zentralheizungen auf Basis feinkörniger Anthrazit-Kohle.

Es wurde vereinbart, daß Sophia-Jacoba an Bord einen Ausstellungsstand für moderne Heizkessel errichten würde. Weiterhin war eine ständige Video-Vorführung durch uns vorgesehen sowie ein Film- und Dia-Vortrag im Verlauf der offiziellen Informationsweranstaltung, ausführliches Informationsmaterial für die Teilnehmer natürlich eingeschlossen. Das alles sind für die Mitarbeiter der SJH zwar fast alltägliche Aufgaben, wenn nicht – ja wenn nicht das alles auf einem Schiff stattfinden sollte, das zudem auch noch mehr als 1.300 km entfernt in einem südfranzösischen Hafen lag. Ein beinahe abenteuerlich anmutendes Unternehmen!

So machten sich zwei Mitarbeiter der SJH mit einem gemieteten Kleinlastwagen und dem gesamten Material – darunter befanden sich immerhin eine komplette Kesselanlage einschl. Bunkermodell und Spiralförderer sowie ein Schnittkessel – auf den Weg. Nach 2 Tagen anstrengender Fahrt sorgten sie weiter für den Transport aller Stücke an Bord wie auch für den Aufbau des Informationsstandes dort. Wenn man einmal vom Ärger an der Grenze und den Schwierigkeiten beim Verladen des schweren Materials absieht, hatte schließlich alles ganz prima geklappt.

Als es am Nachmittag des 28. April "Leinen los" hieß, zählten zu den etwa 700 Passagieren an Bord der "Azur" mehr als 250 Brenn-



Anthrazit-Heizkessel an Bord der "Azur"

stoffhändler in Begleitung ihrer Ehefrauen, etwa 100 Mitarbeiter der gastgebenden Firma Rhin Rhone und vielleicht 20 Gäste. Es ist verständlich, daß das Unternehmen eher einen vergnüglichen Charakter haben sollte, denn schließlich hatten die teilnehmenden Händler ein ganzes Jahr darauf hingearbeitet, und für viele von ihnen war dieses Zusammensein mit zahlreichen Berufskollegen ein Ersatz für den für andere selbstverständlichen Jahresurlaub. Um so erfreulicher war festzustellen, daß die verschiedenen Ausstellungen und Informationsveranstaltungen ständig gut besucht waren. Während der Hauptveranstaltung am 1. Mai fanden nicht einmal alle Zuhörer Platz im Saal, so daß einige sich sogar mit Stehplätzen begnügen mußten. Während dieser Veranstaltung wurde unser Film "Sophia-Jacoba-Wärme-Service" vorgeführt - natürlich in französischer Sprache. Es folgte ein Vortrag von Vertriebsdirektor Zimmermann, zu dem auch noch eine Dia-Reihe gezeigt wurde.



Auch bei dieser Gelegenheit konnte wieder einmal festgestellt werden, daß selbst in Handelskreisen teilweise großes Erstaunen über die moderne Kohlekessel-Technologie vorherrscht. Nicht wenigen sind diese Systeme noch immer völlig unbekannt, was wir aus den zahlreichen Gesprächen leider wieder erfahren mußten. Es muß deshalb auch weiterhin unsere vordringliche Aufgabe sein, bei jeder sich bietenden Gelegenheit Aufklärung zu betreiben.

### **SPD-Energie-Forum**

Am 2. Juni 1984 hielt der Bezirksverband Mittelrhein der SPD ein Energie-Forum ab. Tagungsort war Dürwiß bei Eschweiler.

Parallel zur Tagung fand im Foyer der Stadthalle eine Ausstellung der bedeutenden Energie-Anbieter dieser Region statt, an der natürlich auch SJ mit einem Stand beteiligt war. Wir informierten über das System der modernen, vollautomatischen Zentralheizungsanlagen auf Basis der besonders preisgünstigen Sorten Anthrazit Nuß 5 und 6 sowie das Angebot des "Sophia-Jacoba-Wärme-Service".

Zahlreiche Beratungen konnten am Stand durchgeführt werden. Weitere Interessenten, darunter zwei Kommunalverwaltungen, haben um Besuch und detaillierte Information an Ort und Stelle gebeten.

# Dank und Anerkennung

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten auf Sophia-Jacoba:

Robert Rabenstein		1.6.84
Hermann Wittkowski		1.6.84
Georg Bosnack		2.6.84
Hans Hoffmann	-1	2.6.84
Adolf Rozmann		2.6.84
Günter Puchert		2.6.84
Josef Holtz		8.6.84
Willy Fahrow		8.6.84
Gerhard Thiel		9.6.84
Heinz Matuschek		15.6.84
Hugo Hinze		16.6.84
Heinz Drews		22.6.84
Werner Schultzik		22.6.84
Gerd Wallrafen		6.7.84
Egon Staudinger		10.7.84
Karl-Heinz Schumann		13.7.84
Otto Langenau		24.7.84
Heinz Schneiders		1.8.84
Ernst Przybilla		4.8.84

# Wassenberg – unsere Bergstadt im Grünen



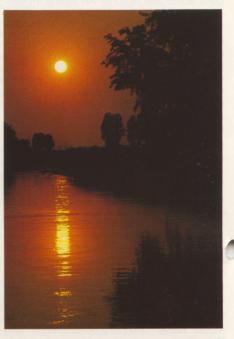
Im Westen des Wassenberger Stadtgebietes, entlang der deutsch-holländischen Grenze, liegt Effeld. Im Osten endet der Stadtteil an Ophoven. Von hier aus nach Westen fließend bildet die Rur eine natürliche Grenze zwischen Wassenberg und dem Heinsberger Stadtgebiet. Nördlich und nordöstlich von Effeld grenzt der Effelder Wald an Dalheim und Birgelen.

Der Effelder Wald ergänzt sich mit dem Birgelener Wald zu einem nahezu 600 ha großen Landschaftsschutzgebiet. Einige alte Linden und eine Ulme im Ortskern von Effeld gehören zu den Naturdenkmälern der Stadt Wassenberg. Zu dem 1965 gegründeten

Naturpark Schwalm-Nette gehört der gesamte Amtsbezirk von Wassenberg.

Ein beliebtes Erholungs- und Ausflugszentrum ist der Effelder Waldsee mit Freibad, Liegewiesen, Kinderspielplatz und Restaurant geworden. Für Spaziergänge, Wanderungen oder Fahrradausflüge bieten sich auch die Rurauen mit ihrer vielfältigen Vogelund Pflanzenwelt an. Eine Fahrt mit der Pferdekutsche hat hier sicher auch besondere Reize.

Alljährlich im Mai lockt Effeld die Freunde des Spargels an, die ihren Gaumenfreuden entweder in den hiesigen Restaurants frönen



oder den Spargelkauf für die heimische Küche tätigen können.

Der Ort Effeld befindet sich bereits über dem sogenannten Rurgraben, wo unsere Steinkohlenflöze in praktisch unerreichbare Tiefen gesunken sind und ein wirtschaftlicher Abbau nicht erfolgen kann.

Man deutet den Namen Effeld, vom alten Wassernamen "affa" herkommend, als wasserreiches Feld, was durch die Lage der Ansiedlung an einem Bruch unterstrichen wird. In dieser Umgebung befinden sich einige interessante kulturhistorische Zeugen





abgetragen. Die heutige Hofanlage gehört zum Besitz des Grafen von Mirbach auf "Schloß Harff".

Im Westen von Effeld befindet sich "Haus Effeld", im Volksmund "Het Kastiel" genannt, mit einem 1606 errichteten viergeschossigen Turm.





in Form von Erdwällen, Motten und Hügelgräbern. Hierzu gehört "Die Landwehr", die in Verbindung mit verschiedenen Motten ein Befestigungssystem aus der Normannenzeit darstellt. Germanische Hügelgräber mit Graburnen wurden im Jahre 1897 gefunden. Aber auch die Römer haben wie vielerorts ihre Spuren hinterlassen.

Effeld wird 1245 als Effelde erwähnt. Auf eine alte Burganlage weist das Geschlecht der Herren von Effeld hin; Philipp von Effeld und sein Bruder Gottfried von Heinsberg, genannt Luscus, werden 1256 aufgeführt.

Bis ins 13. Jahrhundert hinein sind zwei alte Herrensitze zu verfolgen. Östlich des Dorfes liegen Reste eines Rittergutes "Neuerburg". Die Burg war im 13. Jahrhundert im Besitz der Herren von Vlodrop. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde sie zum größten Teil Effeld gehörte ursprünglich zur Pfarre Steinkirchen, wurde aber, nachdem es in den Jahren 1909/10 eine eigene Kirche zu Ehren des HI. Herzens Jesu und im Jahre 1930 auch ein Pfarrhaus erbaut hatte, der neue Pfarrort.

Steinkirchen wird durch einige Gehöfte, die sich um die Kirche gruppieren und durch Neubauwohnungen gebildet. Der Name stammt von einer frühen Steinkirche, die aus dem Beginn des 9. Jahrhunderts überliefert ist.

In der Nähe der holländischen Grenze findet man den Gitstapperhof und die Gutstapper Mühle am Rothenbach. Der Grenzübergang mit dem Zollamt befindet sich in Rothenbach, wo eine gemütliche Gaststätte gerne als Ausflugsziel aufgesucht wird.





# **Heiße Reifen**

Das Spektakel vollzieht sich sonntags zwischen 11.00 und 18.00 Uhr. Anfangs, im 1. Vorlauf, bewegen sich noch 20 bis 25 Wagen auf der 400 Meter langen Rennbahn. Schlechthin viel zu wenig Platz, und es kommt haargenau das, was man erwartet. Das Rudel der Wagen geht in die Kurve, und plötzlich verknäueln sich zwei, drei Wagen ineinander, wirbeln herum und rutschen übereinander gegen die Barriere; einer stürzt um, der andere das Innere nach außen, zerfetzt, aufgeschlitzt: Rohre, Stangen, Drähte, brodelndes Wasser quellen heraus, und Meter von Eisenblech fallen wie Stanniolpapier ab, zerknittern zu barocken Formen, bis schließlich aschblauer Rauch aus den Ruinen aufsteigt und sich ein Schauer über die Tribünen ausbreitet wie Sauce Bolognese.

Solche Situationen sind nicht selten bei diesem Sport, der im Land der unbegrenzten Möglichkeiten entstanden, über England in die Bundesrepublik gelangte.

Im 2. Vorlauf hat sich bereits eine natürliche Selektion vollzogen, so daß das Finale nur noch von einigen wenigen Wagen bestritten wird.



Zu diesen kann sich meistens auch unser Mitarbeiter Josef Thönnissen in seinem Fahrzeug zählen; ein sympathischer und friedfertiger Zeitgenosse, der in unserer Extrazit-Fabrik eingesetzt ist. In diesem Jahr muß er 14 Rennen fahren; 8 davon sind schon überstanden. Bis zu 10.000 Zuschauer sind bei so einer Sportveranstaltung zugegen, in ähnlicher Atmosphäre wie die der Gladiatoren-Kämpfe im alten Rom.

Doch hier sind es der ohrenbetäubende Lärm zusammenstoßender Autos, von sich biegendem Blech, von sich ineinanderschiebenden Vorderteilen, der Qualm, der unter den Hauben hervorquillt und wie eine Gewitterwolke über der Renn-Arena hängt; einige überlebende Wagen schlingern noch auf verbogenen Achsen dahin.

Im Endlauf bewegen sich schließlich nur noch 8 Wagen durch den Schrott. In dem maßgeschneiderten BMW setzt sich Josef Thönnissen gegen einen aufdringlichen Fiat zur Wehr, indem er ihn gegen den Schutzwall vor der Tribüne drückt. Er hat es geschafft, und setzt durch die linke Kühlerhälfte eines anderen zurück. Ein großer satter Schrei von Triumph und Vernichtung steigt auf von der Rennbahn, und das Stock-car-Rennen ist vorbei.

Zwei Autos hat Josef Thönnissen so schon verschlissen, was den gefräßigen Appetit dieses Sports verdeutlicht.

Das hört sich alles weit gefährlicher an, als es in Wirklichkeit ist. So ein Speedway-Fahrzeug ist nämlich mit allen möglichen Sicherheitseinrichtungen bestückt. So sagen die Vorschriften, daß der Kraftstofftank das Fassungsvermögen von 20 Litern nicht überschreiten darf, eine Vorrichtung vorhanden sein muß, die ein Unterbrechen des Stromkreises von außen ermöglicht, Spezial-Rennsicherheitsgurte installiert sein müssen und natürlich ein Feuerlöscher griffbereit ist. Darüber hinaus muß ein Überrollbügel aus Stahlrohren gewährleisten, daß der Fahrer ein Überschlagen schadlos übersteht. Das gesamte Fahrzeug ist gewissermaßen rundherum innen mit Stahlrohren verstärkt, wodurch ein außergewöhnlich







Gewicht verursacht wird, obwohl bereits alles, was nicht niet- und nagelfest war, demontiert ist. Scheiben, Spiegel, Türgriffe, alles, was Verletzungen verursachen könnte, muß entfernt sein. Ebenso ist alles Brennbare, wie Polster, Verkleidungen, Kunststoff, sämtliche Verzierungen, die ein Auto wohnlich machen, mehr oder weniger liebevoll weggenommen. Vor dem Lenkrad ist ledigich eine flexible viereckige Plexiglasscheibe angebracht, die den Fahrer vor Steinschlag schützt, und er selbst muß einen Sturzhelm tragen.

Der Motor ist neben der normalen Befestigung zusätzlich mit einer schweren Stahlkette nach hinten abgefangen, damit er sich bei einem Frontalzusammenstoß nicht selbständig macht.

Mit allen diesen Maßnahmen vor Augen könnte sich ein Stock-car-Fahrer bei so einem demolition-derby sicherer fühlen als ein normaler Verkehrsteilnehmer in einer TÜV-geprüften Limousine auf der Autobahn. Und doch gehört eine gehörige Portion Mut dazu, sich in dieses turbulente Renngetümmel zu stürzen, ganz zu schweigen von den teilnehmenden Damen, die den männlichen Kontrahenten in keiner Weise nachstehen.

Die Stock-cars sind in drei Startklassen unterteilt: die Serienwagen, die Eigenbauwagen und die Superklasse.

Erlaubt ist bei einem Rennen alles, was Spaß macht: Rempeln, Schieben, Umwerfen, praktisch alles, womit erreicht wird, als einziger übrigzubleiben und ins Ziel zu gelangen. Erlaubt ist auch jedwede Veränderung am Motor. Erst einmal muß er schön laut sein, um den Gegner zu demoralisieren. Josef Thönnissen hat seinen 2-Liter-BMW-Motor auf herrliche 160 PS hochgepflegt: 2 Einzelvergaser, supergroße Ventile, steile Nockenwelle usw., Kraftstoffverbrauch: 40 Liter auf 100 Kilometer. Das Triebwerk beinhaltet 6 Liter Motoröl. Spezial-Reifen, aus England importiert, sind erforderlich; diese sind jedoch nach 5 bis 6 Rennen verschlissen und müssen runderneuert werden.

Alle Reparaturen und Veränderungen macht J. T. selbst; zum einen wären die Kosten für



ihn nicht mehr tragbar, zum anderen ist es für einen Stock-car-driver Ehrensache.

Seine Ehefrau ist ebenfalls vom Stock-car-Fieber gepackt. Sie übernimmt die Feinarbeiten am Motor; sie hat sogar diesbezüglich eigene raffinierte Techniken entwickelt. Außerdem zeichnet sie jedes Rennen mit einer Filmkamera auf, so haben sie später auch noch was davon.

Seine Hobby-Werkstatt macht den Eindruck einer Schlosserei mit gut sortierten Werkzeugen. Schraubenschlüssel-Sortimente, Winkelschleifer, Schweißbrenner sind vorhanden; es riecht nach Öl, Benzin und Auto. Hier hält sich Josef Thönnissen vor seinen Einsätzen auf der Rennstrecke auf, hier bringt er sin Stock-car in Form. Der Gedanke, daß man diese Räume auch als Atelier bezeich-

nen könnte, liegt nahe. Seine Schlosser- und Klempnerarbeiten haben ja ein kreatives Resultat; man könnte Formgebung, Design oder moderne Plastik assoziieren. Demnach ist J. T. auch Künstler. Joseph Beuys würde es so sehen. Maßauto-Kunst produzieren, indem er seine Freizeit opfert, um in seiner Garage sitzen zu können, und diesen Fahrzeugen ein neues Gesicht zu kreieren; und 90 Prozent der Mitmenschen finden sie lächerlich, scheußlich, indiskutabel.

Als Ansporn reichen ihm seine Fans, die Schlachtenbummler, Kollegen, Freunde, die ihn zu den Veranstaltungen begleiten, um ihn hier "moralisch zu unterstützen und ein gewisser Ruhm des Genies, nicht verstanden zu werden.

Für den Fall, daß jetzt der Leser zu diesem



Hobby inspiriert ist, folgende Information: Teilnehmen am Stock-car-racing kann man, wenn man einen Führerschein besitzt und Mitglied beim Auto-Speedway-Club Nettetal (ASCN) wird.





## Werkserholungsfahrten Winter 1984/85

Noch ist die Sommersaison nicht zu Ende, und schon werden die Winterurlaubsorte vorgestellt. Doch somit steht viel Zeit für die Planung zur Verfügung; man kann sich z.B. über die Örtlichkeiten informieren; vielleicht kann man sogar eine Skiausrüstung zu Sommerpreisen erstehen.

Jedenfalls erfreut sich der Wintersport auch bei uns Flachländern steigender Beliebtheit, und die vorgeschlagenen Winterurlaubsorte garantieren optimale Schneeverhältnisse.

#### Neustift/Stubaital

Mit seiner einzigartigen ruhigen Lage in einem der schönsten Erholungsgebiete Tirols liegt Neustift, umgeben von der bekannten Gletscherwelt der Stubaier Alpen.

Das Stubaital liegt südlich von Innsbruck und gehört zu den schönsten Hochgebirgstälern Österreichs

Unbeschränkte Wandergaudi im Tal, hinauf zu den zahllosen Almen oder gar ins Reich der Eisriesen und Gipfel ist zu jeder Jahreszeit gewährleistet. Kristallklare Bergseen, stäubende Wasserfälle, schimmernde Gletscher und ein gesundes Klima fördern Lebensfreude und neue Spannkraft.

Als Wintersportort internationaler Bedeutung bietet Neustift jeglichen Komfort zur Leibesertüchtigung.

Die prachtvolle Winterlandschaft mit dem herrlichen Hochgebirgspanorama vermittelt dem Auge des Betrachters einen unvergeßlichen Eindruck. Gemütliche Restaurants, Weinstuben und Skihütten laden zur genüßlichen Entspannung bei internationaler Küche ein.



Inzell

#### Inzell

Inzell kennenzulernen, ist schon ein reizvolles Unterfangen. Alles, was man hierzu braucht, ist Zeit, und die hat man ja im Urlaub. Und wenn man einen Blick fürs Schöne hat, gewinnt man immer neue bezaubernde Eindrücke, denn Inzell versteht es, diese seinen Besuchern zu vermitteln. Im tiefen Winter wird der Ort in eine imposante Landschaft mit sich ständig wandelnden Impressionen verändert. In dieser Jahreszeit sorgen Eisschnellauf-Wettkämpfe von internationaler Bedeutung für spannende Unterhaltung.

Natürlich kann man auch selbst Sport betreiben – sich "Fit durch Ferien" halten, wohldosiert, genau nach Maß. Ob Eisschießen, Eislaufen oder Skifahren – das schneesichere Inzell ist gerüstet. Wer lieber Entspannung in tiefverschneiten Wäldern sucht, der entdeckt auf geräumten Wanderwegen und Loipen die Herrlichkeit der Alpen: Gebirgsbäche, Felsenschluchten, Tannenwälder, vereinzelte Ortschaften, verträumt, zeitlos, gastlich. Und wer nach einem Tag der Bewegung sich im Hallenbad oder Sauna pflegt, erkennt, wie wertvoll und gesund dieser Wintertag in Inzell war.

Wer abends den kulinarischen Verlockungen der Gasthöfe, Restaurants und Bars erliegt, den kann man gut verstehen, denn Inzells Gastronomie überrascht auch die verwöhntesten Gaumen. Bei echt bayerischer Hausmannskost oder Spezialitäten aus fernen Ländern wurden in Inzell schon vielgebekanntschaften geschlossen.

Man hat Inzell schnell in sein Herz geschlossen, denn die Inzeller haben es verstanden, ihr Dorf vor unpersönlicher Touristik zu bewahren. Dabei sind die Inzeller nicht altmodisch, sondern zeitnah, nicht hektisch, sondern schwungvoll, nicht herb, sondern herzhaft bayerisch.

Das machte aus dem kleinen bayerischen Dorf einen der bekanntesten und beliebtesten Luftkurorte Oberbayerns.

#### Sölden/Inner Ötztal

Das Ötztal teilt den nördlichen Teil des Ötztaler Gebirgsstockes (größte Massenerhebung der Ostalpen) in Nord-Süd-Richtung in die eigentlichen Ötztaler Alpen und die Stubaier Alpen. Südlich des Timmelsjochs schließen die Samtaler Alpen an, an deren südlichstem Ausläufer, der "Wilden-Texl-Lodnergruppe", die auch "Tiroler Alpen" genannt wird, das Schloß Tirol liegt.

Das Inner Ötztal beginnt ca. 1 km vor Sölden und beherbergt die zur Gemeinde Sölden gehörigen Orte Hochsölden, Zwieselstein, Obergurgl, Hochgurgl und Vent.

Im Gemeindegebiet von Sölden (mit 468 qkm Österreichs größte Gemeinde) sind 146 qkm von Gletschern bedeckt, 321 qkm von Gipfeln, Alpen und Wäldern, und nur ca. 1 qkm ist verbautes Gebiet.

Im Winter ist ein Urlaub im Inner Ötztal erst recht ein ganz besonderes Erlebnis.

Die verschiedenen Orte des Inner Ötztals bieten ihrem Gast im Winter jedoch mehr als nur Idylle. Da sind einmal die faszinierenden, durch schier unzählige Aufstiegshilfen erschlossenen Skigebiete, die für jeden Skifreund – ob Anfänger oder Könner – die richtigen Pisten bieten. Auch nach dem Wintersportvergnügen werden unzählige Unterhaltungsmöglichkeiten angeboten. Dem "Après-Ski" sind keine Grenzen gesetzt. Wer auch nach dem Skilaufen noch aktiv Sport betreiben will, der findet in den verschiedenen öffentlichen und privaten Hallenbädern, insbesondere im Söldener Kongreßzentrum.





Sölden

genug Möglichkeiten der körperlichen Betätigung. Nun, die meisten werden wohl am Abend lieber bei Tanz, Unterhaltung und Stimmung ihre Zerstreuung suchen. Auch hier bieten sich im Inner Ötztal genügend Jöglichkeiten an. Wer seine Abende lieber in ruhiger Atmosphäre verbringen will, ist in den zahlreichen Restaurants bestens bedient, die im Inner Ötztal beschäftigten Köche und Kellner wissen ob der verschiedenen kulinarischen und "geistigen" Genüsse bestens Bescheid.

#### Garmisch-Partenkirchen

Zwischen 700 und 2800 m ü.d.M. sind ca. 120 km gut präparierte Skipisten erschlossen worden. Ferner sind vorhanden: ca. 70 km Langlaufstrecke und etwa 100 km geräumte Wanderwege. Es besteht weiterhin die Möglichkeit zum Schlittschuhlaufen, Eisstockschießen, Reiten, Hallentennis und Schwimmen im Alpspitzwellenbad. Wunderschön sind auch die Pferdeschlitten-Ausflüge.

Appartementhaus "Florianshof"



Neues, gepflegtes Appartementhaus im Landhausstil in einem ruhigen und exlusiven Wohngebiet im Ortsteil Partenkirchen. Zum Ortszentrum ca. 1200 m. Zu den Liftanlagen zwischen 1000 und 2000 m. Zum Alpspitzwellenbad ca. 2000 m. Hausgästen steht eine gemütliche Stube im Keller für gesellige Abendstunden zur Verfügung. Auf Wunsch Abstellplatz in der Garage (ca. DM 14,- pro Woche).

So wohnen Sie: Die Appartements sind gut eingerichtet mit Kochnische, Eßecke, Bad oder Dusche, WC, Terrasse oder Balkon, Telefon, Radio, TV, Haustiere nicht erlaubt. Typ I: Einzimmer-Wohnung für 2 Pers. (ca. 22 am). Wohn-/Schlafzimmer Schrankbetten.

Typ II: Einzimmer-Wohnung für 3 Pers. (ca. Wohn-/Schlafzimmer mit 24 gm). Schrankbetten, 1 Schlafcouch.

Typ III: Einzimmer-Wohnung für 3 Pers. (ca. Wohn-/Schlafzimmer Schrankbetten, 1 Schlafcouch. Keine Zustellbetten.

#### Jugoslawien-Reisen

Hotel Palace

Ungefähr 5 km von der Altstadt entfernt liegt die Dubrovnik-Riviera (Busverbindung vorhanden). Für den Badeurlaub ein Höchstmaß an Erholung und anregender Unterhaltung. Wir finden hier eine subtropische Vegetation, Komforthotels, Privatvillen sowie hübsche Gartenrestaurants, Weinstuben, Terrassencafés, Disco-Clubs und elegante Nachtbars. Das Hotel Palace ist ein supermodernes Hotel in schöner und ruhiger Lage auf der Halbinsel Lapad, umgeben von

Palace

einem Pinienwald. Zum Hotel gehören ein eigener Strand und ein Hallenschwimmbad mit geheiztem Meerwasser (geöffnet in der Vor- und Nachsaison). Alle Zimmer sind mit Dusche/WC und Balkon ausgestattet. Ferner sind vorhanden: ein großes Restaurant. Frühstücksraum, großzügig und doch gemütlich eingerichtete Gesellschaftsräume sowie Aperitifbar, Sauna und Massage.

Die Preise sowie Teilnahmebedingungen werden in einer besonderen Broschüre herausgegeben.

Hotel Astarea

Mlini ist ein kleines Fischerdorf an einer geschützten Bucht, von Wald umgeben. Reizvolle Spaziergänge führen am Meer entlang und durch Oliven- bzw. Zypressenhaine. Gemütliche Tavernen am ruhigen, kleinen Hafen laden zum Verweilen ein. In das ca. 12 km entfernt liegende Dubrovnik führt eine Busverbindung.

Das Hotel Astarea ist ein moderner Hotelneubau mit insgesamt sehr guter Ausstattung. Alle Zimmer sind mit Dusche. WC. Meerblick und Balkon ausgestattet. Es verfügt über einen Badestrand, ein Hallenbad mit geheiztem Meerwasser (geöffnet in der Vor- und Nachsaison), Sauna, vollautomatische Kegelbahn, Billard, Minigolf und Tischtennis.

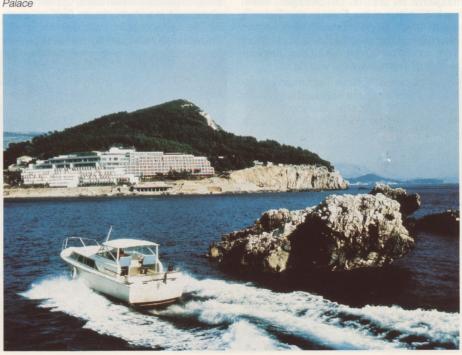
Die Preise und Teilnahmebedingungen sind im Oktober 1984 in den Büros des Betriebsrates erhältlich.

#### Fejo-Aktiv-Urlaub:

Ski-Langlauf und Ski alpin Ein neues Angebot im Fejo-Programm:

Ski-Langlauf, aber auch Ski alpin im österreichischen Gosau. Ein ideales Angebot für Wintersportler bietet dieses Alpendorf in der Skiregion Dachstein-West. 29 Lifte, über 50 km Abfahrten, 35 km Loipen (präparierte Doppelspur). Wanderwege durch schneite Wälder.

Anmeldung beim Betriebsrat.



# Wir schaffen einen Feuchtbiotop

Inzwischen haben wir uns auch in einschlägigen Geschäften über Gartenteiche informiert. Doch hat man hier bei der Durchsicht von Katalogen und Prospekten den Eindruck, daß die Anregungen zum Bau eines Gartenteiches in erster Linie den Zweck haben, den Absatz von chemischen Mittelchen aller Art zu fördern. Unser Gartenteich braucht keine Zusatzdüngung. Ebenso ist auf die Anwendung chemischer Bekämpfungsmittel zu verzichten. Um viele unserer Seen wäre es besser bestellt, wenn es das Problem der Überdüngung durch eingeleitete nährstoffreiche Abwässer nicht gäbe. Auch das Thema Technik am und im Gartenteich dient einzig dem Verkauf von nicht gerade preiswerten Hilfsmitteln. Eine Wasser-Licht-Schau oder Fontänen-Revue sind bei unseren Teichen völlig unangebracht und geradezu widersinnig, wenn es um einen natürlich wirkenden, biologisch gesunden Teich geht.

Nachdem der richtige Standort für den Teich festliegt und die Form auf einer Skizze festgehalten ist, sollte man sich zunächst ein realistisches Bild von dem endgültigen Ausmaß machen. Mit angespitzten Pflöcken, die aus Holzlatten oder Ästen geschnitten werden, kann man sehr einfach den Umriß des zukünftigen Teiches im Gelände abstecken, Eine Schnur, um die Pflöcke gezogen, zeigt den späteren Verlauf der Uferzone an und ist für das Abstechen der Teichform mit dem Spaten hilfreich.

Die nachfolgende Skizze stellt den Teich dar, dessen Entstehung wir verfolgen konnten. Sie könnte als Anregung dienen, wie man seinen Gartenteich planen kann!

Das Ausheben der Teichmulde geht nun nach dem festgelegten Plan weiter. Die tiefste Stelle sollte auch bei einem kleinen Teich möglichst 80 bis 100 cm betragen. Wenn nach Einbringen der Folie in der Tiefzone wieder etwas Boden eingefüllt wird, kommt man dann automatisch auf eine frostsichere Tiefe von 70 bis 90 cm, die für das Überwintern vieler Teichbewohner wichtig ist.

Ist das gesamte Profil der Teichmulde abgegraben, geht es an die Feinbearbeitung des Untergrundes. Bei sehr steinigem Untergrund müssen sorgfältig alle Steine ausgesammelt und ausgeharkt werden, so daß die Folie keinen Schaden nehmen kann.



Teichmulde mit Folienbahnen

Folie? Richtig – wir schaffen ja einen Folienteich. Würde man nämlich jetzt versuchen, die Teichmulde mit Wasser zu füllen, wäre diese Arbeit vermutlich von wenig Erfolg gekrönt.

Insbesondere bei sandigem Boden versikkert das Wasser sehr schnell im Untergrund. Nur wer lehmig-toniges Material hat, kann versuchen, die gesamte Mulde damit etwa 10 cm dick auszukleiden, um sie wasserdicht zu bekommen.

Wir müssen in unserem Fall zu einer anderen Sperrschicht greifen, die uns die moderne Chemie bietet: Weich-PVC-Teichfolie. Erhältlich ist sie in vielen Gartenzentern, fertig abgepackt in verschiedenen Größen, doch ist sie leider häufig nur 0,5 mm stark. Dementsprechend verträgt sie keine großen Beanspruchungen, und vor allem ist sie für das Quellschweißverfahren viel zu dünn. Wir verwenden also 1 mm starke Folie; sie kostet etwas mehr, kann aber fachgerecht verschweißt werden.

Die benötigte Foliengröße läßt sich am sichersten nach Fertigstellung der Teichmulde ermitteln.



Staustufe zur Wasserflächenregulierung

Wir schauen uns das Quellschweißverfahren einmal genauer an. Das Selbstschweißerhilft sparen, da Meterware billiger ist und sich gerade bei einer unregelmäßigen Teichform sparsamer kalkulieren läßt.

Rauchen und offenes Licht sind beim Quellschweißen streng verboten. THF-Dämpfe (THF = Tetrahydrofuran) bilden mit Luft ein explosives Gemisch. Deshalb arbeitet man damit am besten im Freien. Als Werkzeuge braucht man: Konservendose oder Glas, ungeleimten Flachpinsel, Schutzbrille, Lederhandschuhe, einen Sack mit ca. 5 kg





Folienschweißen

Sand und ein Brett oder eine Platte als Auflage.

Obwohl man beim Kauf des Materials sicherlich eine Arbeitsanleitung erhalten wird, hier in Kürze das Wesentlichste: Das Verschweißen darf nur bei Temperaturen über 15 °C erfolgen; darunter wird die Folie zu steif und läßt sich durch das THF nicht genügend anlösen. Nur bei Trockenheit arbeiten!

Die erste Bahn wird ausgelegt und die zweite mit 4 bis 5 cm Überlappung daneben ausgerollt. Die zu verschweißenden, sich überlappenden Flächen müssen sauber und trocken sein. Etwas THF wird in die "Arbeitsdose" umgefüllt, der Flachpinsel eingetaucht und nur soweit am Dosenrand abgestreift, daß die Flüssigkeit auf dem Wege zur Schweißnaht nicht unkontrolliert auf die Folie tropft. Dann wird der Pinsel zwischen die Überlappungen gesteckt und kreisend ca. 30 cm weiterbewegt. Dabei wird die obere Bahn mit der anderen Hand stets leicht auf den Pinsel gedrückt und hinter dem Pinsel leicht angepreßt.

Das THF muß beide Flächen gut benetzen, damit beide Folienseiten kurzzeitig angelöst werden und durch den anschließenden Druck miteinander fest verbunden werden.



Uferkante

Um den Druck noch einige Zeit wirken zu lassen, zieht man entsprechend dem Fortgang der Arbeit den Sandsack auf dem Schweißstreifen nach. Eine halbe Minute nach dem Verschweißen ist die Nahtstelle reißfest! Es ist stets darauf zu achten, daß beim Schweißen keine Lufteinschlüsse entstehen.

Da jedoch trotz großer Sorgfalt Fehlerstellen beim Verschweißen unterlaufen können, wird die obenliegende Nahtkante abschließend mit Flüssig-PVC versiegelt.

Übrigens dürfen Teer und Bitumen zum Abdichten und Verkleben der PVC-Folien auf keinen Fall verwendet werden, weil diese Materialien unverträglich sind.

Jetzt ist unser Teich fast gebrauchsfertig und hat trotz dieses feierlichen Augenblicks gerade in diesem Moment sein "häßlichstes" Aussehen; aber das wird sich schnell durch das Bepflanzen und Füllen mit Wasser ändern. Und erst danach darf dann auch der überstehende Folienrand bis in Bodenhöhe abgeschnitten werden. Die Wasserlinie hilft dabei übrigens zuverlässiger als das Gelände, den Teichrand rundum möglichst waagerecht zu bekommen!

In der nächsten Folge werden die eigentlich schönsten Arbeitsgänge am Gartenteich beschrieben, woraus er zu einem wirklichen Feuchtbiotop hervorgeht. Jetzt kommt Leben in den Teich.





sophia-jacoba 3/84

# Geschichten aus der Gezähekiste

Kurz vor Beginn der Seilfahrt standen Kurt und Anton auf der Hängebank und sahen in den Schacht hinunter.

"Was würde wohl passieren, wenn ich jetzt in den Schacht spränge?" wollte Anton wissen und sah seinen Kumpel erwartungsvoll an. "Klarer Fall", stellte Kurt sachlich fest, "Du wärest als erster unten."

Der Steiger teilte die Arbeit ein:

"Ihr zwei", sagte er zu Kurt und Anton, "geht zuerst zur 9. Sohle und richtet die Kippstelle her. Dann müßt ihr am Anschlag eine Zimmerung auswechseln. Danach hebt ihr am Ort 4 sechs Kohlenwagen auf und nagelt dort zwei Gefach Schienen. Anschließend packt ihr euer Gezähe zusammen und befestigt den Haspel im ..." "Mal 'ne Frage, Steiger", fiel Anton seinem Vorgesetzten ins Wort, "wollen Sie für vier Wochen in Urlaub gehen?"

"Wissen Sie, was Sie sind?" rüttelt der Reviersteiger den schlafenden Anton. "Ja", antwortet Anton, "ein aufgeweckter Bergmann."

"Für Ihr Alter scheinen Sie reichlich unbeweglich zu sein", stellt der Werksarzt fest. Erstaunt fragt der Neue: "Suchen Sie nun einen Vorarbeiter oder einen Vorturner?"

"Mama, ich mag nicht mehr zur Zeche gehen. Die Reviersteiger schimpfen über mich und die Kumpel lachen mich aus." "Aber Junge, reiß dich zusammen. Immerhin bist du der Betriebsführer!"

Anton schwankt durch die Nacht und singt: "Guter Mond, du gehst so stille ..." Eine Stimme ruft: "Nimm Dir daran 'mal ein Beispiell"

Anton kommt spät nach Hause und sieht seine Frau Irmchen mit der Kuchenrolle hinter der Türe stehen. "Ja, ja", lallt er, "das ist typisch, ich mache Überstunden, und du denkst nur ans Backen."

"Mein Mann hat mich verlassen", schluchzt Antons Frau Irmchen. "Der kommt bestimmt zurück, wenn er Hunger hat", tröstet Kurts Frau Hilde. "Diesmal nicht", erwidert Irmchen aufgelöst, "er hat seine elektrische Eisenbahn mitgenommen."

"Papa", sagt Wolfi, "immer wenn Du nicht da bist, kommt der Mann vom Umweltschutz!" "Vom Umweltschutz?" fragt Kurt erstaunt. "Ja, er will immer wissen, ob die Luft rein ist." wi





Auf dem Revierfest fragt Anton den Kurt:

"Warum schließt Du immer die Augen, wenn Du Schnaps trinkst?" "Das will ich Dir sagen. Beim Anblick des Schnaps läuft mir das Wasser im Mund zusammen, und ich mag nun mal keinen verdünnten Schnaps."

Kurt hat den Kollegen Anton zu sich nach Hause eingeladen.

"Ich habe etwas ganz besonderes für Dich. Einen wundervollen Eiswein, möchtest Du 'mal probieren?" "Ja, aber bitte nur ein ganz kleines Würfelchen."

Kurt erzählt seinen Gästen:

"Früher sind wir am Wochenende oft in den Wald gefahren." "Das brauchen wir heute nicht mehr", ergänzt sein kleiner Sohn Wolfi, "jetzt gibt's ja die Sperrmülltage."

"Der Herbert baut jetzt sein Gemüse biologisch dynamisch an", erzählt Kurt beim Buttern. "Und", fragt Anton, "schon was geerntet?" "Ja", lacht der Kurt, "den Spott sämtlicher Nachbarn!"

Kurt und Anton stehen unter der Dusche. "Der Herbert behauptet, er habe den Steiger auf Ibiza gesehen", sagt der Kurt. Anton ganz erstaut: "Ibiza? Ist das die Blonde in der Kantine?"



### **Goldenes Grubenwehrehrenzeichen**



Für 25jährige Mitgliedschaft zur Grubenwehr wurde Hauptgerätewart Otto Schäfer geehrt. Bereits 1979 erhielt er das silberne Ehrenzeichen für 15jährige Zugehörigkeit und 1984 das goldene. Bergwerksdirektor Rieß würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Jubilars. Oberführer Tschauder schloß sich den Wünschen an.

### **Neuer Werksarzt**



Der Werksärztliche Dienst auf Sophia-Jacoba hat einen neuen Arzt für Arbeitsmedizin, Dr. med. H. Lenaerts-Langanke. Lebensdaten: geboren am 22.7.1948 in Lindlar; 1968 Abitur; ab 1968 Medizinstudium RWTH Aachen; 1975 Examen; 1976 Medizinalassistentenzeit; 1977–1979 Arbeitsmedizinausbildung RWTH Aachen; 1980 Rheumaklinik, Assistenzarzt Innere Medizin; 1981/82 Franziskus-Krankenhaus Aachen, Schwerpunkt: Akut-Medizin.

### **Goldene Hochzeit**

#### Richard Schiek

Unser ehemaliger Mitarbeiter Richard Schiek und seine Ehefrau Hedwig feierten am 10.5.1984 in Hückelhoven das Fest der goldenen Hochzeit.

Sein Berufsleben begann R. Schiek im Jahre 1924 mit einer Schlosserlehre in Waltrop. Nach dem Lehrabschluß 1927 war er dann 29 Jahre als Monteuer bei BBC in Dortmund. Als Maschinenmeister legte er 1956 auf Carolus Magnus an, und 1963 kam er nach Sophia-Jacoba. Hier war er bis zu seinem wohlverdienten Ruhestand im Jahre 1972 als Maschinensteiger über Tage eingesetzt. Richard Schiek war ein hervorragender Fachmann für Dampfturbinen; seine Hilfe mußte selbst nach seiner Pensionierung für eine dreimonatige Revision eines Dampf-Turbo-Generators in Anspruch genommen werden.

Noch heute ist er ein begeisterter Heimwerker und Gartenfreund.

#### Josef Holtz

Goldene Hochzeit feierten auch unser ehemaliges Belegschaftsmitglied Josef Holtz und seine Ehefrau Elisabeth am 19.5.1984 in Baal.

Die ersten zehn Jahre seines Arbeitslebens legte Josef Holtz als Sattler in verschiedenen Firmen zurück. 1933 legte er als Schlepper in unserem Unternehmen an. Nach zweijähriger Beschäftigung als Gedingeschlepper wurde er anschließend 1937 als Grubenlokführer eingesetzt. 18 Jahre konnte er diese Tätigkeit ausführen, bis er 1955 in seinem ehemaligen Beruf als Sattler eingesetzt wurde, wo er bis zu seinem Ruhestand 1972 verblieb.

In seiner Freizeit beschäftigt er sich auch heute noch mit der Gartenarbeit





# Wir gratulieren zur goldenen Hochzeit

#### Alfons Schneider

Ebenfalls am 19.5.1984 feierten Alfons Schneider und seine Ehefrau Hedwig das Fest der goldenen Hochzeit in ihrem Wohnort Ratheim.

Nach seiner Tätigkeit in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben von 1920 bis 1927 war A. Schneider bis 1929 Pferdefuhrmann. Anschließend ging er in den schlesischen Bergbau auf der Rudolfsgrube. 1938 legte er auf Sophia-Jacoba an und war bis zu seinem wohlverdienten Ruhestand Lehrhauer, Hauer, Ausbauhelfer und zuletzt Klauber.

Seine Privatinteressen sind Pferde und Gartenarbeit.



#### Theodor Mertens

 $\,$  Am 1.6.1984 feierten Theodor Mertens und seine Ehefrau Elisabeth in Ratheim das Fest der goldenen Hochzeit.

Sein beruflicher Werdegang begann im Jahre 1930 als Schlepper auf Sophia-Jacoba. Über Gedingeschlepper, Lehrhauer, Hauer, Schießmeister, Ausbauhelfer, Hilfszimmerhauer legte er bis zuletzt als Sprengstoffausgeber seine Bergmannslaufbahn zurück. Bis zu seinem wohlverdienten Ruhestand war er 36 Jahre in unserem Unternehmen beschäftigt.



#### Paul Gottschlich

Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am 4.6.1984 unser ehemaliges Belegschaftsmitglied P. Gottschlich und seine Ehefrau Emma in Hückelhoven.

Nach seiner Schulentlassung 1926 begann der Genannte seine Lehre als Tischler in Uttersdorf, wo er anschließend bis 1937 als Tischler beschäftigt war. Dann legte er als Schlepper auf der Rudolfsgrube, Köpprich, an. 1942 bis 43 war er Lehrhauer und Hauer auf der Johann-Baptista-Grube, Schlegel, kam als Bergvorschüler zur Bergvorschule Neurode-Kohlendorf und als Bergschüler zur Niederschlesischen Bergschule zu Waldenburg und wurde als Grubensteiger angestellt. Nach Vertreibung zur Ostzone legte er als Steiger und Reviersteiger in der Erzbergbau AG Wismut an. 1953 kam er als Aufsichtshauer nach Sophia-Jacoba und wurde nach kurzer Zeit als Grubensteiger angestellt. Bis zur Pensionierung 1968 war er hier 15 Jahre Belegschaftsmitglied.

Paul Gottschlich ist passionierter Skatspieler und hat schon manchen Preis beim Skatturnier gewonnen. Als Heimwerker bastelt er unter anderem Windmühlenmodelle.



#### Kaspar Winkens

Unser ehemaliger Mitarbeiter Kaspar Winkens und seine Ehefrau Helen aus Millich feierten am 10.8.1984 das Fest der goldenen Hochzeit.

Von 1925 bis 37 arbeitete K. Winkens zunächst in der Landwirtschaft. Anschließend legte er als Schlepper auf Sophia-Jacoba an, wurde Gedingeschlepper und Lehrhauer. Er wurde danach als Hauer, Stempelmeister und zwischenzeitlich wiederum als Hauer eingesetzt. Bis zu seinem wohlverdienten Ruhestand im Jahre 1966 war er Stempelmeister.

Heute beschäftigt er sich gerne mit seinem Blumengarten.



### 80 Jahre alt

#### Josef Schmitz

Seinen 80. Geburtstag feierte am 12. August dieses Jahres unser ehemaliges Belegschaftsmitglied Josef Schmitz aus Mönchengladbach. Sein beruflicher Werdegang begann nach seiner Schulentlassung im Jahre 1918 bei einer Baugesellschaft. 1921 legte er auf Sophia-Jacoba als Gedinge-Schlepper an. Von 1924 bis 1929 war er dann beim Thyssen-Schacht, Hamborn,



# **Eheschließungen**

Ulrich Wender mit Anneliese Laumen, 12 4 84

Helmut Caspar mit Maria, 27.4.84 Wolfgang Prief mit Sabine Strobel, 27.4.84 Claus Richter mit Roswitha Präkelt, 4.5.84 Arnold Beumers mit Birgit Döpke, 4.5.84 Peter Fensky mit Annemarie Lenz, 4.5.84 Horst Lenz mit Ingrid Wilms, 4.5.84 Jürgen Hastenrath mit Elke Matthes, 4.5.84 Manfred Wolters mit Monika Lützenkirchen. 11.5.84

Hans Günter Ermel mit Sabine Hensel, 11.5.84

Rolf Mevissen mit Ute Sender, 25.5.84 Dieter Stumpf mit Ursula Corsten, 1,6,84 Sefer Cirak mit Aliye Özcan, 8.6.84 Rainer Landmesser mit Anita Schröders, 20.6.84

Ludwig Immens mit Barbara Bartlewski, 22 6 84

Dieter-Wilhelm Otten mit Ewa Dreßen, 12.7.84

beschäftigt. Anschließend wurde er erneut als Lehrhauer in unserem Unternehmen angelegt und bis 1948 als Hauer eingesetzt.

Heute beschäftigt sich Josef Schmitz mit Heimatkunde und ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Volkskunde.

#### Hermann Gaberle

Ebenfalls 80 Jahre alt wurde unser ehemaliger Mitarbeiter Hermann Gaberle aus Wassenbera.

Seine Bergmannslaufbahn begann 1918 als

Schlepper auf der Zeche Graf Moltke, Gladbeck. Anschließend legt er auf Sophia-Jacoba an und war von 1930 bis 1942 als Hauer und Zimmerhauer eingesetzt. Nach dem 2. Weltkrieg legte er erneut in unserem Unternehmen an und war von 1947 bis 1955 als Zimmerhauer, Wettermann und zuletzt als Ausbauhelfer im Einsatz.

Hermann Gaberle war zwei Jahre Bürgermeister in Hetzerath. Seinen Lebensabend verbringt er mit Spazieren, ab und zu kegelt er noch gerne.

Wir wünschen den Altersjubilaren zu ihrem Ehrentag alles Gute, Glück und Gesundheit.

### Geburten

Emran, Gül, Lütfi, 22.2.84

Bediha, Sayin, Feti, 25.4.84 Sabrina, Soto Perez, Emilio, 3.5.84 Sabrina, Schmitz, Arnold, 5.5.84 Sabine, Gaida, Erich, 6.5.84 Jens, Körfer, Willi, 8.5.84 Nevin, Saki, Yüksel, 10.5.84 Christoph, Schmitz, Leo, 14.5.84 Andreas, Stuben, Walter, 14.5.84 Evelyn, Bommes, Ralf, 18.5.84 Jennifer, Dotzel, Detlef, 18.5.84 Michael, Zegar, Hartmut, 18.5.84 Vanessa, Philipkowski, Rainer, 18.5.84 Mahmut, Kutluag, Mehmet, 19.5.84 Yasemen, Citak, Halil, 21.5.84 Daniel, Wentz, Gerhard, 22.5.84 Christian, Schär, Reiner, 22.5.84 Alexander, Indorf, Willi, 23.5.84 Daniel, Swoboda, Jürgen, 26.5.84 Verena, Cremers, Ingrid, 27.5.84 Gülsem, Atalav, Cevdet, 28.5.84 Timo, Mehling, Anton, 29.5.84 Daniel und Enrico, Delgado Clemente, Felipe, 30.5.84 Jasmin, Schulz, Uwe, 1.6.84 Monika, Stawowy, Peter, 6.6.84 Zühal, Tekin, Ahmet, 11.6.84 Volkan, Aciman, Ramazan, 19.6.84 Yvonne, Truschzinski, Horst, 19.6.84 Melanie, Hanke, Peter, 20.6.84 Cihan, Abbasoglu, Saban, 24.6.84 Jenny, Scherrers, Hans-Peter, 25.6.84 Britta, Czerniak, Bernd, 30.6.84 Dirk, Grates, Hans-Dieter, 30.6.84

Kadir, Ertut, Hamdi

### Sterbefälle

Günter Meirich 23.4.1984

Walter Morzinek 30.4.1984

Hilarius Dreßen

30.4.1984 Karl Lipa

2.5.1984

Lorenz Bolten

11.5.1984

Friedrich Wagner 30.5.1984

Paul Loepke 11.6.1984

Constant Dierckx

15.6.1984

Johann Hüllenkremer 23.6.1984

Bruno Grass 24 6 1984

Alfred Kron

26.6.1984 Josef Küppers

26.6.1984

Siegfried Kroll 28.6.1984

Karl Lehnen 28.6.1984

Bruno Mané

13.7.1984 Christian Bolten

18.7.1984

Harry Kunze 20.7.1984

# Nachruf

um unsere Arbeitskameraden

Hans-Josef Buskase 11.6.1984 Lothar Ortner 30.6.1984

